



Heimat Natur Erlebnis Zukunft **DER**
WESTERWALD

Gemeinsam sind wir stark. Stern-
treffen in Rennerod

Seite 6 – 7

Bruut aus em Backes! Vom Le-
ben in früheren Zeiten

Seite 14 – 15

Es war einmal die Heimat
meiner Mutter

Seite 16 – 18

Oh, du schöööner Weeesterwald ...

Schon wieder „so“ ein Jahr!

Liebe Leserinnen und Leser!

Ein turbulentes Jahr geht zu Ende. Ein Jahr mit neuen, mit interessanten, mit angenehmen und unangenehmen Wegen – bergauf und bergab. Höhen und Tiefen, Verzicht und Zuversicht haben wir hinter uns gebracht. Zweifel und Glauben liegen da ganz dicht beieinander.

Henri Pointcaré, ein bedeutender Philosoph sagte einmal: **„Alles zu bezweifeln oder alles zu glauben, das sind zwei gleichermaßen bequeme Lösungen, denn beide entheben uns des Nachdenkens.“**

Auch bei den vielen „News“, die uns heutzutage stündlich von den Medien präsentiert werden, stellt sich die Frage: zweifeln oder glauben. Wer da die Fähigkeit und Bereitschaft hat zu selektieren, Empfindungen, Emotionen, Gedanken und Motive Anderer zu erkennen, ist da deutlich im Vorteil. Empathie oder Einfühlungsvermögen ist da gefragt, jemanden zu verstehen, nachzuempfinden was er denkt und fühlt.

Dalai Lama schreibt Folgendes in seinem Buch „Wie man besser leben kann. Der Pfad des Glücks“, Hrsg. von Renuka Singh, aus dem Englischen von Klaus Bloch, Herder Verlag, Freiburg 2005, S. 122F

Die Existenz des Einzelnen ist eng verbunden mit der anderer Menschen. Wirtschaft, Erziehung und viele andere Bereiche hän-

gen sehr stark voneinander ab. (...) Einer unserer Nachbarn muss sich vielleicht mit einem schwerwiegenden Problem auseinandersetzen. Wir könnten sagen, nun ja, er ist halt nur ein Nachbar – aber als Nachbar ist er ein Teil unserer Gemeinschaft, von der wir auch wiederum ein Teil sind. Wir müssen Mitgefühl und Fürsorge, ein Gespür für Verbundenheit untereinander entwickeln, weil der Schaden unseres Nachbarn – und damit unserer Nachbarschaft überhaupt – auf uns zurückfallen und uns selbst betreffen könnte. Unter diesen Vorzeichen müssen wir einen weiter gefassten Blick

entwickeln, um auf die Menschheit als eine große Familie blicken zu können. Natürlich gibt es verschiedene Rassen, unterschiedliche Traditionen und Kulturen, kaum miteinander zu vergleichende Religionen – wenn man nach Unterschieden sucht, wird man zweifellos

etliche finden. Trotz allem teilen wir miteinander einen gemeinsamen Planeten; und wenn andere leiden, leiden wir schließlich auch. Sind wir glücklich, werden andere auch glücklich werden. In dieser Hinsicht brauchen wir ein Gefühl der Verantwortung für den gesamten Globus, eine alles einschließende Verantwortung.

Ein gesundes, fröhliches 2022.

Herzlichst, Ihr
Fachbereichsleiter Publikationen

**Adieu, sagte der Fuchs.
Hier ist mein Geheimnis.
Es ist ganz einfach:
man sieht nur mit dem
Herzen gut.
Das Wesentliche ist für
die Augen unsichtbar.**

Aus „Der kleine Prinz“ von
Antoine de Saint-Exupéry

Jugendfeuerwehr St. Goarshausen-Patersberg
mit Martina Röhrig, Naspä-Beraterin

Miteinander

Weil's um mehr als Geld geht.

Wir wissen, dass es auf echten Teamgeist ankommt – wie die Freiwilligen der Jugendfeuerwehr in St. Goarshausen-Patersberg. Wofür wir sonst noch im Einsatz sind: naspä.de/miteinander



Naspä

Nassauische Sparkasse

Ihr Vertrauen. Unser Antrieb.

Inhalt

- Seite 5 Kindern Freude an der Natur vermitteln
- 5 Die neuen Wege am Stegskopf
- 6 – 7 Gemeinsam sind wir stark – Sterntreffen in Rennerod
- 9 Artenschutz an der Nister
- 10 Ein-Wanderer aus dem Sauerland
- 12 – 13 Der Regen war ständiger Begleiter
- 14 – 15 Bruut aus em Backes! Vom Leben in früheren Zeiten
- 16 – 18 Es war einmal die Heimat meiner Mutter
- 20 – 26 Aus den Zweigvereinen
- 27 Mit digitalem Wanderführer sicher ans Ziel
- 30 Das Rätsel des „Kackenberger Steins“

Termine

- 07.05.2022 133. Jahreshauptversammlung in Bad Marienberg
- 14.05.2022 Tag des Wanderns
11. – 12.06.2022 1. Wanderwochenende
16. – 20.06.2022 Berlinreise des Westerwald-Vereins
- 10.07.2022 Familien-Erlebniswanderung
03. – 07.08.2022 Deutscher Wandertag in Fellbach
27. – 28.08.2022 2. Wanderwochenende
- 11.09.2022 Sterntreffen des Westerwald-Vereins in Bad Marienberg

Einladung zur 133. Jahreshauptversammlung am 07.05.2022 um 14.00 Uhr in Bad Marienberg

Die genaue Tagesordnung wird in der nächsten Ausgabe der Vereinszeitschrift Ende März 2022 bekannt gegeben.

Bild Titelseite:

Winter an der Fuchskante

Foto: Hans-Jürgen Pletz

Das Land Rheinland-Pfalz unterstützt die Herausgabe der Zeitschrift mit finanziellen Mitteln.

**Impressum**

Herausgeber: Westwald-Verein
Geschäftsführer: Aloisius Noll, Koblenzer Str. 17, 56410 Montabaur, Tel.: 0 26 02 / 9 49 66 90, Fax: 0 26 02 / 9 49 66 91, www.westerwaldverein.de, E-Mail: alois.noll@westerwaldverein.de.

Redaktion und Gestaltung:
Hans-Jürgen Pletz, Südstraße 3, 56479 Willingen, Tel.: 0 26 67 / 96 90 24, E-Mail: redaktion@westerwaldverein.de

Druck:
Druckerei Hachenburg · PMS GmbH, Saynstraße 18, 57627 Hachenburg

Anzeigenannahme:
WWV-Geschäftsstelle, Jutta Heibel
Koblenzer-Straße 17, 56410 Montabaur,
Tel.: 0 26 02 / 9 49 66 90, Fax: 0 26 02 / 9 49 66 91
E-Mail: jutta.heibel@westerwaldverein.de

Geschäftszeiten:
Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag 8.00 – 12.30 Uhr.

Konto: Sparkasse Westerwald-Sieg
IBAN: DE72 5735 1030 0000 5166 66

Unaufgefordert eingereichte Manuskripte und Bilder werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beigelegt wurde. Die Redaktion behält sich eine Überar-

beitung der Beiträge vor. Für den einzelnen Beitrag ist der Verfasser verantwortlich. Die Einsender erklären sich damit einverstanden, dass ihre Beiträge insgesamt oder teilweise bzw. Hinweise auf sie auf der Homepage des Westerwald-Vereins im Internet veröffentlicht werden. Herausgeber und Redaktion müssen nicht mit der Auffassung der Autoren übereinstimmen. Der Abdruck mit Quellenangabe ist vorbehaltlich der Zustimmung des Autors erlaubt. Die Adressen der Autoren können bei der Redaktion erfragt werden. Berichte, Fotos, Informationen usw., die nach Redaktionsschluss eingereicht werden, können nicht mehr berücksichtigt werden. Redaktionsschluss Ausgabe 2/22: 20.02.2022

Kindern Freude an der Natur vermitteln

GELUNGENE FORTBILDUNG IM STÖFFELPARK

Die im November gut besuchte Fortbildung für Wanderführer und -leiter im Stöffelpark stieß auf gute Resonanz. Eingeladen hatte der Deutsche Wanderverband (DWV), in Kooperation mit dem Westerwald-Verein. Geleitet wurde die Veranstaltung von Anne-Christine Elsner, Fachreferentin Familie beim DWV und Rainer Lemmer, Fachbereichsleiter Wandern & Freizeit im Westerwald-Verein.

14 Teilnehmer waren dabei. „Worüber ich mich freue und mir viel von verspreche, ist, dass wir regen Zuspruch für zukünftige Aktivitäten im Bereich Familienwandern aus dem Westerwald haben“, sagte Lemmer, der selbst in Stockum-Püschchen wohnt. Viele der Teilnehmer kamen von Westerwald-Vereinen aus Herborn, Westerburg, Bad Marienberg, Hangelar, Helmeroth – andere hingegen vom

Rhönclub, dem Odenwald-Club oder aus der Eifel.

Die Fortbildung fand, sozusagen als „Walk and Talk“, zum größten Teil draußen im Gelände des weitläufigen Areal statt. Während Elsner die Grundlagen und Besonderheiten des Familienwanderns erläuterte, wandelte die Gruppe mit Rainer Lemmer sozusagen auf den Spuren der letzten Familien-Erlebnis-Wanderungen, die er geleitet hat. Anhand praktischer Beispiele und Mitmachaktionen lernten die Wanderführer und -leiter sich selbst besser kennen und erhielten wertvolle Anregungen für die zukünftige Planung eigener Angebote. Und einiges zu lachen gab es auch.

Familien mit Kindern die Schönheit der Natur begreifbar machen

Alle waren sich darin einig, dass der Tertiär-Industrie- und Erlebnispark Stöffel für solch ein Unterfangen ein einzigartiges Feld von Erlebnissen und Gestaltungsmöglichkeiten bietet – sei-

es die vielen Maschinen, die durch Kinder bespielt und entdeckt werden können, oder die Flachwasserzone des kleinen Stöffelsees ...



Foto: Rainer Lemmer

Die Fortbildung „Wandern für Welt-Entdecker – Mit Kindern und Familien unterwegs“ endete mit einer Feedback-Runde im Erlebnismuseum „Tertiäum“, wo die Teilnehmer Schulungsunterlagen, Informationsmaterial und auch ein Kartenset mit 70 Bewegungs-, Naturerlebnisspielen sowie Picknickrezepten bekamen, das ihnen bei der Planung und Durchführung von Familien- und Kitawanderungen hilfreich sein kann. Foto: Rainer Lemmer

Die neuen Wege am Stegskopf

NUR FÜR WANDERER ODER IM WINTER AUCH ALS LOIPEN FÜR LANGLÄUFER



Foto: Hans-Jürgen Pletz

Die Öffnung der neuen Wegabschnitte am 2. August 2021 auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Stegskopf war für Wanderer als auch für Radfahrer eine erfreuliche Nachricht. Sind auf diesen Wegen die Naturschönheiten dieser bezauberten Landschaft noch beeindruckender als auf den vorher schon geöffneten Platzrandstraßen zu bewundern. Spektakuläre Aussichten sind garantiert. Dem Hohen Westerwald, mit den am Stegskopf angrenzenden Gemeinden

Emmerzhagen, Lippe, Stein-Neukirch, Hof, Nisterberg, Langenbach, Friedewald, Derschen und Mauden wurde mit dem Öffnen der Wege ein Stück alte Heimat zurückgegeben.

Wie sieht die Nutzung der Wege im Winter bei guter Schneelage aus? Werden die Wege gespurt und damit für Skilangläufer nutzbar gemacht? Der Ski-Club Emmerzhagen hätte bestimmt die Möglichkeit, die Wege mit einem Loipenspurgerät zu präparieren.



Gemeinsam sind wir stark!

WÄLLER HEIMATFREUNDE TRAFEN SICH IN RENNEROD ZUM WANDERN



Der Gastgeber des Sterntreffens, der Zweigverein Rennerod, hatte keine Mühen gescheut, um den Wandergästen einen gelungenen „Wandertag“ zu bieten. Viele fleißige Helferinnen und Helfer waren im Einsatz um einen reibungslosen Ablauf des Treffens zu gewährleisten.

Bei sechs interessanten Wanderungen wurden die Stadt Rennerod und die Landschaft des Hohen Westerwaldes vorgestellt. Die offene Kulturlandschaft auf der Westerwälder Basalthochfläche bietet eindrucksvolle Aussichtspunkte, interessante Landschaftselemente, Naturdenkmale und sehenswerte Ortschaften mit einer wechselvollen Geschichte.

Die erste Tour war ein Ortsrundgang mit Stadtbürgermeister Raimund Scharwat, die zu markanten Gebäuden, Straßen und Plätzen der 800 Jahre alten Stadt führte. Einen kleinen Einblick in die Geschichte und Entwicklung der Gemeinde konnten die Teilnehmer so erfahren. Wanderung 2 hatte sehenswerte Punkte rund um Rennerod als Ziel. Zum Geotop ‚Butterweck‘, dem ‚Alten Bahnhof‘, zum Aussichtspunkt ‚Auf dem Berg‘ u.a. Die dritte Wanderung führte zunächst zu interessanten Gebäuden in Rennerod und weiter zur Wasserscheide und zur Reher Viehweide mit Blick auf die Krombachtalsperre. Wanderung 4 hatte neben dem Schellenberger Berg, die ‚Drei-Kaiser-Eichen‘, die ‚Marien-Grotte‘ und den Seitenstein als Ziel. Wanderung 5 führte über den Pfaffenberg zum Kirchspielort Emmerichenhain und damit in eines der drei Kirchspiele, die für die Region namensgebende ehemalige ‚Herrschaft zum Westerwald‘. Wanderung 6 schließlich hatte historische Lokalitäten in und um Seck wie die Ruinen des Klosters Seligenstatt und den Secker Weiher auf dem Plan. Start und Ziel aller Wanderungen war die Westerwaldhalle.



Nach den Wanderungen konnten sich die Gäste mit Westerwälder Fleischwurst, kühlen Getränken, leckerem Kuchen und köstlichem Kaffee stärken.

Bernhard Tischbein, 1. Vorsitzender des Zweigvereins, begrüßte die Teilnehmer in der „Guten Stube“ von Rennerod. Er betonte, dass der Verein in diesem Jahr eigentlich sein 125-jähriges Bestehen feiern wollte, was aber wegen der Pandemie nicht in entsprechendem Rahmen möglich war. Tischbein weiter: „Seit 1896 ist der Westerwald-Verein Rennerod in der Region aktiv und sieht seine wesentliche Aufgabe darin, als Heimatverein einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Heimat im Hohen Westerwald zu leisten“. Verbandsbürgermeister Gerrit Müller dankte den Vereinsmitgliedern für ihr großes Engagement für die Ausrichtung des Sterntreffens und hob die kulturelle Bereicherung der Stadt durch den Verein hervor. Auch Stadtbürgermeister Raimund Scharwat, zweiter Vorsitzender vom Zweigverein, hieß die Gäste herzlich willkommen und dankte allen Anwesenden für ihre Teilnahme.



Das Nachmittagsprogramm wurde mit vielseitigen, gekonnten Beiträgen der Stadtkapelle unter ihrem Dirigenten Norbert Güth bereichert.

Für die teilnehmenden Zweigvereine aus dem gesamten geografischen Westerwald übermittelte Paul Schmidt, stellvertretender Sprecher der Vorsitzenden der Zweigvereine aus Höhr-Grenzhausen, dem Jubiläumsverein die Glückwünsche zu ihrem 125. Geburtstag.

Eberhard Ullrich, Fachbereichsleiter Wege, gab anschließend, stellvertretend für den Ersten Vorsitzenden des Hauptvereins, Landrat Achim Schwickert, die Wimpeln aus.

Alles in allem war es eine sehr gelungene Veranstaltung. Die Teilnehmerzahl der Zweigvereine (13), als auch die der Wandernden (80), lag allerdings auf einem niedrigen Niveau. War die andauernde Pandemie dafür verantwortlich oder ist das Sterntreffen des Westerwald-Vereins wirklich zu ein Auslaufmodell geworden?

Fotos rechte Seite und großes Foto linke Seite: Kurt Göbel, Rennerod.

Foto „Boardels Haus“: H.R. Lang, Rennerod. Foto Rebe mit ehemaliger Bahntrasse: Touristik Westerwald. Foto Seitenstein: [wikimedia.org-kreuzschnabel](https://www.wikimedia.org/kreuzschnabel).

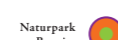




Brandenburgs neuer Fernrundwanderweg „Rund um die Schorfheide“ in 7 Etappen.



RundumdieSchorfheide.de



Gib dem Glück eine Chance
LOTTO 6 aus 49

EINFACH MAL 6 KREUZE MACHEN

TEILNAHME IN JEDER
LOTTO-ANNAHMESTELLE
UND AUF LOTTO-RLP.DE

LOTTO
Rheinland-Pfalz

Spielteilnahme ab 18 Jahren. Glücksspiel kann süchtig machen. Nähere Informationen unter www.lotto-rlp.de. Hotline der BZgA: 0800 1 372 700 (kostenlos und anonym).

Artenschutz an der Nister

INTASAQUA – EIN PROJEKT DER KREISE AK UND WW

Das Projekt „Integrativer Artenschutz aquatischer Verantwortungsarten in der Nister“ (INTASAQUA) rückt ein ökologisch besonders wertvolles Projektgebiet im Westwald in den Fokus. Als wichtiges Nebengewässer der Sieg gehört die Nister zu den rheinland-pfälzischen Schwerpunktgewässern.

Primäres Ziel des Projekts, für die gesamte Lebensgemeinschaft der Wasserorganismen bessere Lebensbedingungen zu schaffen.

Problemstellung

Um eine nachhaltige Verbesserung der Lebensraumqualität zu erreichen, werden das mit Feinsediment verstopfte Flussbett sowie das massive Algenwachstum in das Blickfeld wissenschaftlicher Untersuchungen gerückt. Beides geht u.a. mit der Verfestigung der Gewässersohle und einer Verringerung der Sauerstoffversorgung des Flusssedimentes einher, wodurch es vielen kleinen im und am Gewässergrund lebenden Arten nicht mehr als geeigneter Lebensraum dienen kann.

Fischen wie z.B. der Groppe und dem Bitterling fehlen diese kleinen Wassertiere als Nahrungsquelle. Zudem gehen aus diesem Grund auch geeignete Laichplätze für Fische verloren.

Im Fokus des Projektes steht der Erhalt der vom Aussterben bedrohten Flussperlmuschel (*Margaritifera margaritifera*). Die landesweit letzten Exemplare dieser Art leben in der Nister. Ihre Erhaltung ist von besonderer



Die Nister – ein Refugium für zahlreiche geschützte und vom Aussterben bedrohte Arten.

Bedeutung, da das Aussterben des genetisch isolierten Rheinclusters zu einer deutlichen Reduzierung des Genpools führen würde. Zudem besteht eine Restpopulation der äußerst stark gefährdeten Bach-



muschel (*Unio crassus*) und eine sehr artenreiche Fischgemeinschaft in der Nister, welche sich u.a. durch die deutschen Verantwortungsarten Barbe und Nase, sowie weitere Arten mit europäischem Schutzstatus wie Lachs und Groppe auszeichnet.

Besonders am Ober- und Mittellauf der Nister werden Potentiale für ein nachhaltiges Einzugsgebietsmanagement ermittelt und geeignete Maßnahmen angestoßen. Wasserbauliche Arbeiten werden im Mittel- und Unterlauf erfolgen.

Das Bundesamt für Naturschutz (BfN) fördert das Projekt mit einem Anteil von 66 % mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU). 23,6 % der Kosten trägt das Land Rheinland-Pfalz (MUEEF). Den restlichen Anteil von 10,4 % teilen sich der Landkreis Altkirchen, der Westwaldkreis, die Verbandsgemeinden Altkirchen-Flammersfeld, Betzdorf-Gebhardshain, Hachenburg, Hamm und Wissen. Die Trägerschaft obliegt dem Landkreis Altkirchen in Zusammenarbeit mit dem Westwaldkreis.

Neue DWV-Broschüre: Tipps für Tier-Begegnungen

Immer mehr Menschen verbringen ihre Freizeit in der Natur. Das ist nicht nur gesund, sondern schärft auch die Sinne für die Natur und deren Schutz. Um Probleme zu vermeiden, die sich aus dem Zusammentreffen von Menschen und Tieren ergeben können, hat der Deutsche Wanderverband (DWV) jetzt eine 16-seitige Broschüre mit Hinweisen für das richtige Verhalten von Menschen in der Landschaft entwickelt. Dabei flossen Anregungen und Praxiserfahrungen von Fachleuten aus DWV-Mitgliedsorganisationen bundesweit ein. Unter fachlicher Leitung des DWV-Naturschutzwartes Theo Arend

wurde dieses Wissen in der Redaktion mit Hilfe von ansprechenden Skizzen und Zeichnungen zusammengefasst. Und für alle, die wissen wollen, wer auf den Wegen zuvor unterwegs war, sind die in der Broschüre abgebildeten Tierspuren hilfreich. Vom Hund über Dachs, Fuchs und Wolf bis zum Igel oder Eichhörnchen ist alles dabei. Die Broschüre „Wandern und Vorsicht Wild“ gibt es als Download auf www.wanderverband.de und ist für DWV-Mitglieder kostenfrei zu bekommen unter info@wanderverband.de.

„Ein-Wanderer“ aus dem Sauerland eingetroffen

EINEM WISENTBULLEN GEFÄLLT ES IM WESTERWALD BESSER

Mit überraschendem Anblick müssen neuerdings Wanderer rechnen, wenn sie durch unsere schönen Waldgebiete streifen. Wer nicht vorgewarnt ist, glaubt zunächst zu träumen, wenn er plötzlich und unerwartet das größte Landtier Europas in freier Wildbahn vor sich entdeckt: einen Wisentbullen.



Fotos: Wildkameras in Brückrachdorf

Seit Juni wird dieser Bulle immer wieder gesehen, häufiger im Raum Welkenbach und Winkelbach, Ewighausen, Weidenhahn und Selters, in letzter Zeit oft im Raum Sessenhausen, Brückrachdorf, Giershofen und Dierdorf.

Woher stammt dieser überraschende Gast? Offensichtlich aus einer freilebenden Herde der „Wisent Welt Wittgenstein“ bei Bad Berleburg. Über 100 km ist er gewandert, um hier, zumindest vorläufig, relativ ortstreu zu bleiben. Unser Westerwald gefällt ihm offensichtlich mindestens so gut, wie seine vorherige Heimat, das Gebiet des sauerländischen Gebirgsvereins.

Die Wisente im Raum Bad Berleburg wurden nach einer Eingewöhnungszeit im Gatter im Jahre 2013 mit behördlicher Genehmigung als achtköpfige Herde ausgewildert. Seitdem hat sich die Herde schon deutlich vermehrt.

Dies ist die einzige freilebende Population in Westeuropa, sodass der Wes-

terwälder Wisentbulle wohl vergeblich auf eine Partnerin warten wird. Der Bulle verursacht deutliche Spuren, in Form von kräftigen, tiefen Trittsiegeln, die er auf seinen „Weidegängen“ hinterlässt, wenn er sein Futter (Raufutter bestehend aus Krautschicht, jungem Laub und Trieben) aufnimmt. Leider scheint er auch zunehmend Gefallen an unseren Eichen zu finden, bei denen er die Rinde abschält und somit die Bäume massiv schädigt. Bleibenden Spuren hinterließ er auch bei einem Wildunfall mit einem PKW, bei dem der Wagen seitlich massiv beschädigt wurde. Im Gegensatz zum PKW scheint das Wisent dabei keinen größeren Schaden erlitten zu haben.

Ein Wisent kann ein Gewicht von 1 t erreichen und, was man angesichts dieser Masse kaum erwartet, bis zu 60 km/h schnell werden. Dies sollte ein Grund mehr sein, beim Wandern seinen Hund nicht frei herumlaufen zu lassen!

Das Wisent gehört zwar zu den jagdbaren Tieren, ist aber ganzjährig geschützt. Sollte der Bulle in anderen als den obengenannten Regionen gesichtet werden, ist der Unterzeichner an entsprechenden Informationen interessiert.

Hartmut König,
Fachbereichsleiter Natur- und Umweltschutz

Annelies Wanke

AUS DER SERIE „UNSER NACHBAR – EIN KÜNSTLER“

Annelies Wanke wurde 1947 in Dresden geboren. Schon als Kind hatte sie viel Freude am Malen.

Beruflich war sie als Verkäuferin, Verwaltungsangestellte und Sekretärin tätig. 1989 zog Annelies Wanke in den Westerwald – von der Großstadt Dresden ins kleine Dörfchen Kadenbach. Während ihrer beruflichen Tätigkeit hatte sie das Malen etwas vernachlässigt. Mit Beginn des Rentenalters aber blühte die Malfreude wieder auf. Sie nahm mehrere Jahre an Malkursen bei der freischaffenden Künstlerin Hilde Diel aus Stahlhofen teil. Die Hobbykünstlerin malt in verschiedenen Techniken auf Leinwand, z.B. mit Acrylfarbe, Strukturpaste im Vintage-Stil oder Collagen. Die Motive sind sehr vielseitig, farbenfroh und fotorealistisch. Ihre Kunstwerke konnte sie erfolgreich bei Ausstellungen in der Region präsentieren.



Weitere Infos unter: annelies.wanke@freenet.de



Der Hauptvorstand des Westerwald-Vereins

Erster Vorsitzender:
Landrat Achim Schwickert,
Peter-Altmeier-Platz 1
56410 Montabaur
Tel. (dienstl.) 02602/124-321
achim.schwickert@westerwaldkreis.de

Zweiter Vorsitzender:
Roland Lay, Rathausstraße 14
35767 Breitscheid
Tel. 02777/913319 · Fax 02777/913326,
buergemeister@gemeinde-breitscheid.de

Schatzmeister:
Alfred Kloft, Castellweg 2
56412 Niederellert
Tel. 02602/17542
ai.Kloft@gmx.de

Fachbereichsleiter Wandern und Freizeit:
Rainer Lemmer, Hauptstraße 36
56459 Stockum-Püschchen
Tel. 02661/949153
wanderfuehrer@typisch-westerwald.de

Fachbereichsleiter Wege:
Eberhard Ullrich, Eitelborner Straße 23
56335 Neuhäusel
Tel. 02620/654
e.ullrich49@t-online.de

Fachbereichsleiter Jugend und Familie:
Ernst-Dieter Meyer,
Nieder-Windhagener Straße 31
53578 Windhagen
Tel. 02645/3801, Fax 02645/974201
s-meyer-windhagen@t-online.de

Fachbereichsleiter Medien:
Markus Müller, Schulstraße 1
56412 Heilberscheid, Tel. 06485/4554
markus.mueller@rhein-zeitung.net

Fachbereichsleiter Publikationen:
Hans-Jürgen Pletz, Südstraße 3
56479 Willingen, Tel. 02667/969024
redaktion@westerwaldverein.de

Fachbereichsleiter Natur- und Umweltschutz:
Hartmut König, Hahnweg 17
56242 Selters, Tel. 02626/8866
koenig.scl@kabelmail.de

Fachbereichsleiter Kultur:
Dr. Moritz Jungbluth, Heideweg 21
56237 Nauort, Tel. 02601/1314
jungbluth@landschaftsmuseum-ww.de

Sprecher der Versammlung der Vorsitzenden:
Dr. Bernhard Tischbein, Stann 7
56477 Rennerod, Tel. 02664/90197
tischbein@uni-bonn.de

Stellvertretender Sprecher:
Paul Schmidt, Friedrichstraße 12
56203 Höhr-Grenzhausen, Tel. 02624/3570
paul.dieter.schmidt@gmx.de

Ehrenvorsitzende:
Tony Alt, Waldstraße 11
56410 Montabaur,
Tel. 02602/9993338

Landrat a.D. Dr. Norbert Heinen
Rheinstraße 41
56410 Montabaur,
Tel. 02602/2700

Traumwetter und viele glückliche Gesichter

AUF DEN SPUREN VON STEFFI STÖFFELMAUS

Nachdem die erste Familien-Erlebnis-Wanderung so erfolgreich war, lies der Wunsch nach einer Zweiten nicht lange auf sich warten. Das nahm Rainer Lemmer, Fachbereichsleiter Wandern im Westerwald-Verein, zum Anlass, in Kooperation mit dem Stöffel-Park, eine weitere Familien-Erlebnis-Wanderung (FEW) durchzuführen.

Am 24. Oktober 2021, an einem kühlen, wunderbaren Herbsttag, lernten die Kinder bei der Veranstaltung viele interessante Dinge kennen. Drinnen im Tertiärum oder draußen im Park gab es ständig neue und seltsame Überraschungen zu entdecken. Wie bei der ersten FEW war die „Blinden Karawane“ und die Ausgrabungsstelle der Stöffelmaus u.a. im Programm. Spannend war es dann zum Schluss für Kinder und Erwachsene, als der Falkner Gisbert Kexel Tina den Wüstenbussard und Tommy den Rotmilan vorstellte. Für die Kinder gab es noch Geschenke.



Im Stöffel-Park gab es viel zu entdecken Foto: Rainer Lemmer



Der Regen war ständiger Begleiter ...

WANDERN VOR DER EIGENEN HAUSTÜR

Das zweite Wanderwochenende
des Hauptvereins in 2021.
Aus der Serie „Unsre schöne Heimat“.
Bilder & Text von Rainer Lemmer

Mit „Natur Pur“ waren die fünf Wanderungen des Hauptvereins in 2021 überschrieben. Die Natur zeigte sich dann auch bei allen Touren (im Juni, Juli und August) mit purer Eintönigkeit, mit Nässe und wolkenverhangenem Himmel.

Die beiden Wanderführer Rainer Lemmer (Fachbereichsleiter Wandern und Freizeit) und Eberhard Ullrich (Fachbereichsleiter Wege), begrüßten am Samstag, dem 28. August, 36 Wanderer. Die Rundwanderung W4 „Der goldene Mann und die Watzenhahner Riesen“ führte auf ca. 16 km vom Start- und Zielpunkt in Weltersburg rund um den Watzenhahn.



Viel Wissenswertes zur Geschichte der Burgruine auf dem Küppel bei Weltersburg, den geologischen Besonderheiten entlang der Strecke sowie Sagen und Mythen begeisterten die Wanderfreunde. Leider trübte ein wolkenverhangener Himmel die ansonsten phantastische Aussicht vom Burgberg Weltersburg übers Elbbachtal und ins Limburger Becken. Der rund 50 km entfernt gelegene große Feldberg im Taunus versteckte sich ebenfalls in den tiefhängenden Wolken.

Nach der Rast mit Rucksackverpflegung, dem Kennenlernen der „Belladonna“ (Tollkirsche) und dem Besuch der Watzenhahner Riesen im Steinbruch führte die Wanderung nach Willmenrod und hinein in den Dauerregen. In Willmenrod lüftete dann Lemmer das Geheimnis um den „Venezianischen Weihnachtsschmaus“, das „Arabische Reiterfleisch“ uvm. Willmenrods berühmter Bürger und erster Fern-



sehkoch Deutschlands, Clemens Hahn, besser bekannt als Clemens Willmenrod, hatte diese Gerichte in den 1950er Jahren neben dem fast schon legendären „Toast Hawai“ und den „Gefüllten Erdbeeren“ erfunden. Auf dem Friedhof gedenkt die Gemeinde ihrem berühmten Bürger mit einem Gedenkstein.

Am Geotop und Naturdenkmal Kranstein, konnte die Wandergruppe sehr gut erkennen wie vor Millionen von Jahren in einem Vulkan das heiße Magma aus dem Erdinnern in einem fächerförmiger Schlot an die Oberfläche getrieben wurde und dann zu Basalt erkaltete. Nach den Erläuterungen von Lemmer zum Ursprung des Basalt, wurde auch die Frage nach dem härteren Gestein beantwortet. Zur Überraschung vieler hat Basalt eine fast doppelt so hohe Druckfestigkeit wie Granit.



Auf den letzten Metern der Rundwanderung zeigte sich das Wetter auch wieder versöhnlicher. Vereinzelte Sonnenstrahlen und ein wenig Himmelblau rundeten eine tolle Wanderung ab.

Am Sonntag den 29. August führte die Wanderung 5 „Hoch hinaus auf dem Butterpfad“ über 18 km rund um Kurtscheid, die mit 400 m HNH höchstgelegene Gemeinde des Kreises Neuwied.

Super Fernsichten mit Siebengebirge, Westerwald, Taunus ...
Wahnsinns Blick vom Aussichtsturm ...
Blauer Himmel und Sonnenschein ...
Staubtrockene Wege ...
hatten die Wanderer leider alles nicht! dafür aber:
eine super motivierte Truppe bei andauerndem Regen, die weder Wind, Wasser oder verschlammte Wege und riesige Pfützen schreckten.

Leider entsprach die Wettervorhersage vom Vortag der Realität. Nebel und Nieselregen, der langsam in Dauerregen überging und ein kalter Wind empfing 30 gut gelaunte aber bestens ausgerüstete Wanderer. Die tiefhängende Wolkendecke erlaubte leider nicht die angekündigte Fernsicht von der im letzten Jahr eingeweihten und über 126 Stufen zu erreichenden Aussichtsplattform auf dem alten Wasserturm.



*Bilder linke Seite:
Mitte links, Die Watzenhahner Riesen. Oben, Die Wandergruppe im Gänsemarsch. Unten, Naturdenkmal Kranstein.
Bilder rechte Seite:
Oben rechts, am Wasserturm. Unten links, ein steiler Anstieg.*



Damit die geführte Wanderung trotz mangelndem Fernblick Interessantes zu bieten hatte, erläuterte Wanderführer Rainer Lemmer die Besonderheiten der Wanderstrecke. Ob Drüsiges Springkraut, Wasserdost, Weinbergschnecken oder essbare Pilze wie Pfifferlinge, Maronen und Rotfußröhrlinge, zu allem gab es interessante Hintergrundinformationen.

Über weite Strecken führte die Wanderung durch Laubwälder, die zwar nicht den ganzen Regen abhalten konnten aber irgendwie war es auch für viele eine tolle Erfahrung über zermatschte Wege zu wandern, große Pfützen zu queren und bei all dem das Plätschern des Regens auf den Blättern des Waldes und auf den Schirmen zu hören.

Neben dem Keltischen Hügelgräberfeld sowie der Rekonstruktion eines Grabhügels und der Geschichte über die Grabungen an der Alten Burg bei Bonefeld waren die Bergbautätigkeit im Fockenbachtal und auf der (bei normaler Sicht vom Aussichtspunkt „Schöne Aussicht“ auch erkennbaren) Grube Georg in Willroth die Höhepunkte der Wanderung.

An der Grube Louisenglück, am Alexanderstollen, sowie am Standort der ehemaligen Kupferverhüttungen im Tal erläuterte der an Bergbaugeschichte interessierte Mitwanderer Andre Hauptmann die Zusammenhänge im Bergbau. Als Anschauungsmaterial für die hier geförderten Metalle hatte er einen aufgeschlagenen Erzbrocken dabei. Von außen eher unscheinbar und schwer an Gewicht, konnte die Wandergruppe im Inneren des Steins Eisenerz, Mangan, Kupfer und Phyrith deutlich erkennen.

Nach einem langen, steilen Aufstieg ging es an den Aussichtspunkten Ilstein und Wilhelmsruh „leider ohne Aussicht“ zurück zum Ausgangspunkt der Wanderung.

Fazit eines Wanderers:
Super informative Wanderung in toller Gegend – die Strecke muss unbedingt noch einmal bei besserem Wetter gewandert werden.
Kurz gesagt war es eine feuchtfröhliche Wanderung mit einem ganz schönen knackigen Anstieg auf den letzten Metern.

„Bruut“ aus em Backes ...

von Hans-Jürgen Pletz

WIE ZU URGROBVATERS ZEITEN AUS GETREIDE MEHL UND DARAUS BROT WURDE

Das war eine Freude, wenn die Familie das „Gemaahns-Backes“ (Gemeinde-Backhaus) anheizte. Da wussten die Kinder, heute gibt es frisches Brot. Das war etwas besonderes, wurde das Brot doch in den 1950er & 1960er Jahren vierzehn Tage, manchmal sogar drei Wochen lang im Keller aufbewahrt. Doch bis es soweit war, musste das im Spätsommer geerntete Getreide erst einmal zu Mehl werden.

Nachdem das Getreide eingefahren und gedroschen war, wurde es zunächst auf dem Speicher des Bauernhauses zwischengelagert. Ging das Mehl zur Neige, wurde ein Sack Getreide, vornehmlich Roggen, vereinzelt auch Weizen, vom Speicher herunter getragen und vom Müller abgeholt. Das war jedenfalls in Willingen so, weil es dort keine Mühle gab. Anfang der 1950er Jahre kam der Müller noch mit einem Pferdegespann zu den Bauern ins Dorf. Der „Baascher Müller“ (der Müller aus Bach, heute Nisterau bei Bad Mbg.) kam vierzehntägig ins Dorf, holte das Getreide beim Bauern ab und brachte das daraus gewonnene Mehl beim nächsten Mal wieder zurück. Für das weitere Verarbeiten des Mehls waren meist die Bäuerinnen zuständig. Und das war eine richtig schwere Arbeit. Den so wichtigen Sauerteig, der für ein Roggenbrot unverzichtbar ist, bekam man entweder von der Nachbarschaft, der Verwandtschaft oder der Bauernfamilie, die am Tag vorher gebacken hatte. Der Sauerteig, in der Fachsprache „Anstelligut“



genannt, wurde mit Mehl und Wasser in einem großen Trog vermenget. Bis der so entstandene Teig die richtige Reife hatte, musste er mindestens 16 Stunden, besser 24 Stunden, ruhen. Jetzt erst kam Salz und das restliche Mehl hinzu und wurde mit viel Handarbeit zu einem formbaren Teig geknetet. Bis daraus dann Brote geformt werden konnten, mussten noch einmal ca. zwei Stunden vergehen. War der ganze Teig dann zu Broten geformt und auf Holzbrettern abgesetzt, war wieder Warten angesagt. Wie lange das Brot jetzt „gehen“ musste, war von vielen Faktoren abhängig. Die Festigkeit des Teiges, die Temperatur, ja sogar das Wetter hatte darauf Einfluss. Meist dauerte es ein bis zwei Stunden, bis die Brotleibe

zum „Backes“ getragen oder mit der Schubkarre dorthin gefahren werden konnten. Während dir Brotleibe auf den Brettern ruhten, wurde der Ofen auf Temperatur gebracht. Dafür wurden Bündel aus Reisig genommen, die im Wald aus losen Ästen zusammengebunden und zum Backes transportiert wurden. Diese Bündel wurden je nach Region „Gebennercher“, „Backwalcher“ oder „Schanzen“ genannt. Um im Backofen die richtige Hitze zu bekommen, wurden je nach Größe, acht bis zehn Schanzen benötigt. Diese verteilte dann der oder die für das „Heizen“ Zuständige im gesamten Backofen, damit eine möglichst gleichmäßige Temperatur erreicht wurde. War der Reisig verbrannt,



henfolge der Backtage und auch der Uhrzeit das Los verantwortlich.

Die ersten gemeinschaftlichen Backhäuser waren schon im 16ten Jahrhundert errichtet worden. Graf Johann VI zu Nassau-Dillenburg verfügte in der „Holz- und Waldordnung“ vom 18. Januar 1562: „In jedem Dorf sollen etliche gemeinen Backöfen verordnet werden“. Durch das gemeinschaftliche Backen sollte Holz eingespart werden, da die Ressourcen aufgrund des immensen Holzverbrauches, zum Beispiel für die Eisenverhüttung im nahen Siegerland, in der Region langsam knapp wurden.

In den Jahren 1846/1847 sorgten Missernten in ganz Europa für große Not, so auch im Königreich Preußen,

zu dem der kleine Ort Weyerbuch im Westerwald, zählte. Als die Regierung Mehl ausgeben ließ, initiierte Bürgermeister Friedrich Wilhelm Raiffeisen – der auch als Gründungsvater des Genossenschaftswesens gilt – einen „Brodverein“. Das zugeteilte Mehl wurde in einem eigens erbauten Backhaus verarbeitet. Das hier gemeinschaftlich gebackene Brot konnte, zu einem günstigen Preis, an die Not leidende Bevölkerung verteilt werden. Sehr schnell griffen die Idee des „Backhaus samt Backhausverein“ benachbarte Orte im ganzen Westerwald und darüber hinaus auf.

Heute werden die „Backeser“ meist nur noch für „Backesfeste“ geöffnet. Der Aufwand, um darin Brot zu backen, ist einfach zu groß.

musste die verbleibende Glut mit einem „Ofenkratzer“ von der Backfläche entfernt werden. Damit die restlichen Kohlestückchen noch verschwanden, kam noch die Backesbürste und ein feuchtes Leinentuch zum Einsatz. Jetzt war die Ofenfläche gereinigt und endlich konnte das Brot in den Backofen geschoben werden. Mit einem „Schießer“ (ein langer Stiel, an dem vorne ein dünnes Brett befestigt war) wurde jedes einzelne Brot in den Ofen geschoben (eingeschossen). Hier war etwas Geschicklichkeit gefragt, damit die Brote nicht aneinander stießen. Gleichzeitig mussten die Brote aber auch eng genug eingeschossen werden, damit alle in den Ofen passten. 60 bis 90 Minuten dauerte es dann, bis das Brot gebacken war.

In dieser Zeit wurden die neuesten Nachrichten vom Dorf ausgetauscht, denn im und am Backes war immer rege Betriebsamkeit. Vor allem im Spätherbst und im Winter, wenn die bäuerlichen Familien etwas mehr Zeit hatten, traf man sich im Backes, denn am Ofen war es schließlich immer gemütlich warm.

In vielen Dörfern waren Backgemeinschaften üblich, damit der Platz im Ofen auch richtig ausgenutzt wurde. In manchen Orten war für die Rei-

„Unser tägliches Brot gib uns Heute“

Hat der Auszug aus dem Vater Unser für die Bevölkerung in Europa noch Bedeutung? Heute ist es für uns aufgrund der Fülle an Lebensmittel nicht mehr nachvollziehbar, wie wichtig doch das „tägliche Brot“ für unsere Vorfahren war. Selbst im 20. Jahrhundert, während und nach den Kriegen, war das Brot – bis in die 1960er Jahre – ein hoch geschätztes Lebensmittel. Heute landet es tonnenweise in Müll.

Hier ein Original-Rezept von Bäckermeister Hans-Jürgen Pletz für ein „Backes-Brot“ mit 100 % Roggenmehl ohne Hefe (Mengenangaben in Gramm). Alle Zutaten sollten Zimmertemperatur haben.

50 Sauerteig (Anstellgut)
+ 500 Roggenmehl
+ 500 Wasser zu einem leichten Teig kneten
= 1.050 Teig Nr. 1, mind. 16 Stunden reifen lassen.
50 g Teig für das nächste Backen wegnehmen

1.000 Teig Nr. 1
+ 650 Roggenmehl
+ 580 Wasser zu einem leichten Teig kneten
= 2.230 Teig Nr. 2, mind. 12 Stunden reifen lassen.

2.230 Teig Nr. 2
+ 250 Roggenmehl
+ 25 Salz zu einem etwas festeren Teig gut kneten
= 2.505 Teig Nr. 3 = fertiger Brotteig. Nach 10 Min. zu zwei Broten formen und ca. 4 - 6 Stunden gehen lassen. Anschließend auf einem Back-Stein im Backofen backen, kurz vorher mit Wasser bestreichen. Backtemperatur anfangs 250 °C, nach 15 Minuten auf 180 °C reduzieren. Backzeit insgesamt mind. 1 Stunde.

Den naturreinen Sauerteig im unten stehenden Rezept, der immer wieder für das nächste Backen vom ersten Teig entnommen wird, bekommen Sie für 1 Euro + 95 Cent Porto bei: Bäckerei-Café Heimatstübchen, Südstraße 3 · 56479 Willingen info@heimatstuebchen.com

Schicken Sie eine Mail mit Ihrer vollständigen Adresse an: bestellung@heimatstuebchen.com

Noch ein Tipp zum Rezept: statt Roggenmehl können Sie auch Roggenvollkornsbrot verwenden. Das herzhafte, sehr würzige Brot ist dann noch wertvoller und gesünder.

Es war einmal die Heimat meiner Mutter ...

WOLFGANG POST BERICHTET VON SEINER 2.824 KM LANGEN WANDERUNG AUF DEM „EB“



Ich hatte schon über die Hälfte des Weges hinter mir, als ich das schöne und liebliche Kuhländchen, die Heimat meiner Mutter erreichte. Ich wurde empfangen von Wiesen mit leuchtend rotem Mohn. Erinnerungen wurden wach, an die alten Geschichten die mir meine Mutter oft erzählte. Auf den Bergeshöhen bei Fulnek grüßte mich die alte

Der launische Monat April zeigte sich dann auch von seiner verrückten Seite. Wechselhaftes Wetter, Schnee- und Graupelschauer, Minusgrade, Regen, und Wind waren mein ständiger Begleiter. Ab und zu kam ein kleiner Sonnenstrahl durch eine Wolkenlücke zur Erde. Eine Nacht war so bitter kalt, dass das Wasser in der Feldflasche am Morgen gefroren war.

Ende Mai hatte sich der Winter dann endgültig verabschiedet. Der Frühling verwandelte die Landschaft in ein grünes Paradies.

Gerne machte ich einige Tage Rast um in Mähren bei Jägerndorf/Krnov – im hintersten Winkel der Tschechischen Republik an der Grenze zu Schlesien – mit der letzten tschechischen Kleinbahn

bis nach Hotzenplotz/Osoblaha zu fahren. Wem sind noch die Geschichten vom Räuber Hotzenplotz in Erinnerung? Diese Schmalspurbahn trägt den Namen „Strecke der 100 Bögen“ und ist nicht nur bei Eisenbahn-



Windmühle, wo ich schon mehrmals übernachtete.

Dann erreichte ich den kleinen Ort Pohl/Polom, aus dem meine Mutter stammt. Dort gibt es viele Teiche, die mich zu einem erfrischenden Bad einladen, dem ich auch gerne nachkam. Die junge Bürgermeisterin hatte mich herzlich empfangen und lud mich freundlich zu einem Kaffee ein.



Leider blieb auch der Monat Mai kalt, nass und verschlossen und wie ein „Lumpazivagabundos“ (Landstreicher, Herumtreiber) setzte ich trotz aller Widerigkeiten meine Wanderung fort.

Für einen Naturfreund boten sich jedoch faszinierende Beobachtungen in der Natur hinsichtlich dem Frühlingserwachen. Noch vor Sonnenaufgang ließen die Vögel ihr Konzert erschallen und manch neugieriges Reh, Wildschweine, Gämsen oder hungrige Füchse kreuzten den Wanderweg.

Nachdem ich den Thüringer Wald, das Vogtland, das Erzgebirge und die Sächsische Schweiz hinter mir hatte, war ab Schmilka die böhmische Grenze geöffnet und das schöne Prebischtor begrüßte den Wanderer.

So zog ich dann durchs Sudeten- und Schlesierland, die ehemals deutsch besiedelt waren: Böhmisches Schweiz - Isergebirge - Riesengebirge - Glatzer Bergland - Schneegebirge - Altvaterebige. Unterwegs beobachtete ich gerne die Rückepferde bei ihrer Arbeit.

Überall traf ich hilfsbereite Menschen und nur wenige versteckten sich hinter der Coronamaske.

freunden beliebt. Jetzt war es nicht mehr weit, das Kuhländchen. Nach dem Besuch in Pohl kam ich nach Neutitschein/Novy Jicin und bestaunte dort die Laubengänge der Stadt und hielt mich gerne an dem Kuhländler Bauernbrunnen auf. Von da war es ein Tagesmarsch zum Radhoscht in Richtung Slowakei. In der Slowakei leben noch die Karpatendeutschen, die ich von meinen letzten Reisen kannte. Aber erst einmal war ich enttäuscht, da meine neuen Wanderschuhe ihren Dienst quittieren wollten und ich sie notdürftig flickten musste. Aber was hält auf einer langen Wanderung schon ewig?



Großes Bild oben, Schneekoppe im Riesengebirge, <https://commons.wikimedia.org/derbeth>.

Linke Seite Mitte, Prebischtor, Foto: Manfred Jung. Unten, Neutitschein im Kuhländchen, Foto: W.Post.



Floßfahrt am Dunajec, Foto W. Post

Von Eisenach bis Budapest – 2582 km auf dem Internationalen Bergwanderweg der Freundschaft

Als unser Wanderfreund Wolfgang Post vom Zweigverein Herborn im Kuhländchen ankam, hatte er schon etwa 1.400 km erwandert. Er startete seine Tour am 14. April, nicht wie vorgesehen in Eisenach, sondern direkt vor seiner Haustür. Die Strecke von Herborn nach Eisenach, auf dem Thüringen-Hessen-Rhein-Wanderweg (206 km) kommen also zu den 2.582 km auf dem EB noch dazu.

Aufgrund der anhaltenden Auswirkungen der Pandemie mit den Einschränkungen wie z.B. der Schließung von Beherbergungsbetrieben war ein guter Schlafsack Voraussetzung für diese Wanderung.

In der Slowakei überraschten mich freundliche Menschen und eine wunderbare Bergwelt. In den Bergen der Kleinen Fatra gefiel es mir so gut, das ich schon nach 8 km Wegstrecke in der urigen Berghütte blieb. Nun war es so warm geworden, das ich aus Gewichtsgründen meine Wanderjacke zurückließ – ich sollte sie bis zum Abschluss der Wanderung nicht mehr benötigen. Auf dem Weg begegnete ich Kreuzottern und großflächigen Enzinanwiesen, welch herrlicher Anblick. Leider war wie

„Überall traf ich hilfsbereite Menschen. Nur wenige versteckten sich hinter einer Maske“

auch in Polen die Almwirtschaft eingebrochen und die Natur wucherte zu. Da der Bergwanderweg die Hohe Tatra in der Slowakei nördlich umgeht, erreichte ich in Zakopane wieder Polen. Hier konnte ich neue Wanderschuhe kaufen und der Musik der Goralen lauschen.

Am Dunajecfluss, der die Grenze zwischen Polen und der Slowakei bildet, legte ich einen Ruhetag ein um mit einem der Goralenflöße auf dem Fluss durch den Pieniny-Durchbruch zu fahren. Die Flöße sind aus engen Kähnen zusammengebaut und fahren durch eine tiefe und geschlängelte Schlucht. Gewaltige, mehrere hundert Meter hohe Uferbrüche, Wände und Zacken aus Kalkstein heben sich dicht an den Fluss empor. Anderntags wanderte ich von Szawnica durch die Sandezer Beskiden, wo früher die sogenannten Walddeutschen siedelten. In der Einsiedelei Niemcowa konnte ich wie bereits vor 5 Jahren bei einem Einsiedler übernachten. Der Begriff „Walddeutsche“, gelegentlich auch Taubdeutsche (polnisch Gluchoniemy), bezeichnet eine ethnisch deutsche Minderheit aus dem Karpatenvorland. Diese siedelten im späten Mittelalter im zum heutigen Polen gehörenden Sanoker Flachland zwischen den Flüssen Weichsel/Wisloka und San. In Hanczowa traf ich auf die ersten Holzkirchen der Lemken, einem wala-

chisch-ukrainischem Stamm. Diese Holzkirchen passen zum pittoresken Gesamtbild der Landschaft. Über den Duklapaß erreichte ich wieder die Slowakei. Im Tal des Todes fanden heftige Kämpfe im Zweiten Weltkrieg statt: alleine über 80 000 russische Tote. Die ersten Kirschen und Walderdbeeren waren reif und die Landschaft schien so friedlich, das man sich die grausamen Kämpfe gar nicht vorstellen konnte, wären nicht die ausgestellten Panzer und Kanonen zu sehen gewesen.

Im slowakischen Svidnik hatte ich eine sehr nette Gastfamilie, die mich in die ruthenische Kultur einführte, wobei Anton bestens auf dem Akkordeon spielte und Amalia mir die Stadt zeigte. In Bartfeld/Bardejov, Preschau/Presov und vor allen Dingen in Kaschau/Kosice besuchte ich wunderschöne, karpatendeutsche Städte. Unterwegs hatte ich viel mit Wärmegewittern und Hagel zu tun; einige Male wurde ich ordentlich durchnässt, im Großen und Ganzen kam ich aber

glimpflich davon. So hatte ich immer Glück und fand z.B. eine passende Veranda oder Schutzhütte zum Nächtigen. Dann war es ein heroisches Gefühl bei all den Blitzen, Donnern und Regengüssen geborgen im Schlafsack zu liegen ...

Ja und die Hitze lähmte meine Schritte und ich sehnte mich nach der Kälte zu Beginn der Wanderung. So war ich denn schon früh morgens vor Sonnenaufgang auf den Beinen um nicht zu sehr ins Schwitzen zu geraten. Da kam mir ein See mit warmen Wasser gerade recht und ich ließ mich stundenlang auf dem Wasser treiben.

Im Südosten der Slowakei gibt es auch ein Weinanbaugebiet Tokaj. Glück hatte ich in Cerhov als ich bei einem netten Priester übernachtete. Seine Cousine sprach gut deutsch und wir tranken den besten Wein in einem der unterirdischen Winzerkeller.



Die Cserepes Höhle

Beim Morgengottesdienst sprach der Priester zu den Gottesdienstbesuchern von meiner Wanderung und die Gemeinde betete für mich und wünschte mir eine gute Strecke bis nach Budapest - es sollte in Erfüllung gehen! Ich war sehr gerührt und den Tränen nahe.

Nun war Ungarn nicht mehr weit und ich wanderte auf dem ungarischen Landeswanderweg Kektura, der gut markiert war, wochenlang durch die Wälder entlang der slowakischen Grenze. Wenn es mir irgendwo gefiel, so blieb ich zur Nacht und hatte meine helle Freude an den vielen Schmetterlingen.

Beeindruckt war ich von den Höhlen bei Aggtelek und verschiedenen Museumsdörfern, die schön herausgeputzt waren. In der Cserepes Höhle konnte ich übernachten und hatte endlich wieder eine angenehme kühlere Temperatur.

Bei Viesegrad (Plintenburg) am Donauknie erreichte ich die Donau und dort noch vorhandene donauschwäbische Siedlungen. Bis Budapest war es jetzt nicht mehr



Blick von der Fischer-Bastai auf Budapest mit dem Parlamentsgebäude.
Fotos: Wolfgang Post



Ungarischer Geiger mit Wolfgang Post

weit, dass ich dann übergücklich nach fast 4 Monaten Wanderung nach über 2.824 km am 10. August 2021 erreichte. Die Donau glänzte mit dem Parlamentsgebäude und an der Fischerbastei spielte zur Begrüßung ein Musiker auf seiner Geige.

Wiedweg neu zertifiziert

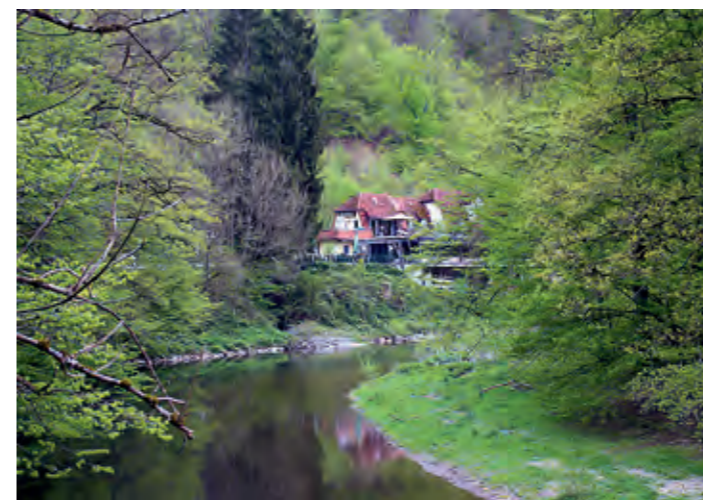
QUALITÄTSWEG WANDERBARES DEUTSCHLAND

Die Wied ist der längste Fluss im Westerwald und prägt wesentlich den westlichen Teil des Westerwalds. Von der Quelle bei Linden an der Westerwälder Seenplatte bis zur Mündung in den Rhein bei Neuwied, gestaltet die Wied große Teile des Naturparks Rhein-Westerwald.



Der Wiedweg ist ein moderner Klassiker unter den Westerwald-Wanderwegen. Bereits 1992 wurde auf Anregung von Pfarrer Heribert Zerwes aus Waldbrunn-Lahr eine erste Trasse durch den Westerwald-Verein markiert. Die Wegführung diente auf einigen Streckenabschnitten auch als Vorbild für den Westerwaldsteig, der teilweise die gleichen Wege nutzt.

Ab 2007 wurde die Streckenführung des Wiedwegs neu festgelegt und im Mai 2009 vom Deutschen Wanderverband zertifiziert. Zur gleichen Zeit wurde das „Obere Wiedtal“ zum Naturschutzgebiet erklärt. Auf einer Fläche von 204 ha ist der Oberlauf der Wied als nahezu unberührter Mittelgebirgsbach unter Schutz gestellt. Viele zum Teil streng geschützte Vogelarten wie Rotmilan, Graureiher, Schwarz- und Grauspecht, Wasseramsel und der Eisvogel haben hier Brut- und Nahrungsbiotope. Gefährdete Pflanzenarten wie Orchideen, Fieberklee, Sumpflutauge und Fadenbinse werden durch die extensive Weidenutzung in ihrem Bestand erhalten.



Bei der Laubachmühle im unteren Wiedtal

Foto: Hans-Jürgen Pletz

Die Qualitätskriterien für eine Zertifizierung „Qualitätswege Wanderbares Deutschland“ orientieren sich an den Bedürfnissen von Wandernden. So müssen die Wege u.a. abwechslungsreiche Landschaften, verlässliche Markierungen und naturbelassenen Untergrund bieten.

Eine Neu-Zertifizierung unter der Federführung des Westerwald-Vereins begann ab 2020 in enger Zusammenarbeit mit den Touristikern der Verbandsgemeinden Hachenburg, Altkirchen, Puderbach, Asbach, Rengsdorf-Waldbreitbach und der Stadt Neuwied. Weil das alte grüne Wegzeichen oft mit dem Zeichen des Westerwaldsteigs verwechselt wurde, einigte man sich auf das aktuelle, blaue Wegzeichen (siehe oben). Mit viel Engagement der beteiligten Touristiker und des Westerwald-Vereins ist der Weg zu einem modernen Klassiker unter den Westerwald-Wanderwegen geworden.



Keramikmuseum Westerwald



- Deutsche Sammlung für historische und zeitgenössische Keramik -
Lindenstraße, 56203 Höhr-Grenzhausen
Telefon 0 26 24 - 94 60 10
Internet: www.keramikmuseum.de
Öffnungszeiten:
täglich außer Mo. von 10 bis 17 Uhr

Träger der Museen: Museen im Westerwald GmbH,
Peter-Altmeier-Platz 1, D-56410 Montabaur

Landschaftsmuseum Westerwald



Leipziger Straße 1, 57627 Hachenburg
Telefon 0 26 62 - 74 56
Internet: www.landschaftsmuseum-westerwald.de
Öffnungszeiten:
täglich außer Mo. von 10 bis 17 Uhr



Museumspädagogische Sonderprogramme für Schulklassen in beiden Museen!

erlebnis
destilliererei & manufaktur

ONLINE-SHOP
WWW.BIRKENHOF-BRENNEREI.DE

Est. 1848

_Faszination Destilliererei
Besichtigung, Führung, Verkostung

_Genuss-Abende
Spannend, lecker und abwechslungsreich

_Whisky-Tasting
Neue Traditionen in alten Fässern

_Gin-Blending
Klassiker mit neuen Impulsen

Seminar- und Besichtigungstermine sind für Gruppen flexibel buchbar.
Offene Führung für Kleingruppen und Einzelpersonen freitags, 15 und 17 Uhr, samstags 11, 13, 14 und 16 Uhr, jeden 1. Sonntag im Monat, 15 Uhr.
Infos zu unseren Events im Rahmen von CoVid19 finden Sie auf unserer Website.

Birkenhof
Brennerei
seit 1848

Auf dem Birkenhof · Nistertal · F 02661 98204-0 · besuch@birkenhof-brennerei.de

ZV Buchfinkenland

Bei der Jahreshauptversammlung unter freiem Himmel dankte Vorsitzender Manfred Henkes allen Helfer/innen für die geleistete ehrenamtliche Arbeit in der schwierigen Zeit. Er blickte auf ein Vereinsjahr zurück, in dem wegen der Pandemie wieder viele geplante Aktivitäten ausfallen mussten. In diesem Sommer durften unter guter Beteiligung drei Buchfinkenland-Rundwanderungen durchgeführt werden – zuletzt unter anderem auch zu den Aussichtspunkten Maria Ruh und Groblei auf der anderen Seite des Gelbchales mit Einkehr in der „Bruchhäuser Mühle“. Für die Jüngsten gab es eine Naturaktion mit der Waldpädagogin Vicki Meier. 15 Kinder nahmen mit viel Spaß daran teil.

Ein besonderer Dank galt den Ortsgemeinden Hübingen, Gackenbach und Horbach für deren finanzielle Unterstützung. Außerdem wurde die gute Zusammenarbeit mit dem Zweckverband Naturpark Nassau und der Masgeik-Stiftung sowie das Engagement einiger Spender gewürdigt.

Die Mitglieder des Westerwald-Vereins im Buchfinkenland hoffen, dass bald wieder monatliche Veranstaltungen zu den Themen Heimatpflege, Wandern, Kultur und Naturschutz geplant werden können. Und auch die Angebote für Kinder sollen unbedingt fortgesetzt werden.

Gemeinsam mit dem Förderverein des Ignatius-Lötschert-Hauses und dem örtlichen Sportverein wird auch die erfolgreiche Senioreninitiative „555 Schritte – fit bis ins höchste Alter“ weiter mitgetragen.

Die anschließende Wahl des neuen Vorstandes verlief wenig aufregend, alle wurden in ihrem Amt bestätigt.



Der bestehende Vorstand wurde wiedergewählt (von links): Kassiererin Eveline Merfels (Gackenbach), Vorsitzender Manfred Henkes (Horbach), 2. Vorsitzender Hans-Jürgen Merfels (Gackenbach) und Pressewart Uli Schmidt (Horbach).

ZV Wetzlar-Niedergirmes

Wälder auf Tour im Spessart

22 Mitglieder des Westerwald-Vereins Wetzlar-Niedergirmes haben die 42. Herbstwandertage im Spessart verbracht. Nachdem in 2020 die Tour in den Bayerischen Wald pandemiebedingt abgesagt werden musste, wurde entschieden, in diesem Jahr eine etwas kürzere Tour in einer näher gelegenen Region durchzuführen. Der Spessart umfasst das größte zusammenhängende Gebiet aus Laubmischwäldern in Deutschland. **Auffallend war, dass während der gesamten Tour ein intakter Wald und so gut wie keine abgestorbenen Nadelholz-Bäume zu sehen waren.**

Auf der Hinfahrt per PKW wurde am 1. Tag die Brüder-Grimm-Stadt Steinau an der Straße besucht. Während einer Stadtführung mit der Märchen-Figur „Mutter Geiß“ wurde neben der Stadtbesichtigung unter Mitwirkung der Gruppe das Märchen „Der Wolf und die 7 Geißlein“ lebendig nachgestellt. Nachmittags wurde das Leben und Wirken der Brüder Grimm im als Museum eingerichteten damaligen Wohnhaus der Familie Grimm erkundet.

Am 2. Tag ging's mit Bus und Bahn in die 4-Flüssestadt Gemünden. Hier münden Fränkische Saale, Sinn und Wern in den Main und geben der Stadt ihren Namen. Während die aktive Wandergruppe eine ausgedehnte Rundwanderung unternahm, informierten sich die nicht so fußläufigen Mitglieder während einer Stadtführung über die Sehenswürdigkeiten der Stadt. Nachdem die Wanderer eingetroffen waren folgte nachmittags ein informativer Rundgang zur Geschichte des Gemündener Weinbaus. Unterwegs genoss die Gruppe während einer Wein-Verkostung die malerische Kulisse der Scherenburg und einen herrlichen Ausblick über das Maintal.



Die Stadt Lohr am Main war das Ziel des 3. Tages. Die Wanderer machten sich zu Fuß auf den Weg, die anderen fuhren mit dem ÖPNV in die geschichtsträchtige Stadt. Während einer Stadtführung konnten die schönen fränkischen Fachwerkhäuser besichtigt und Interessantes über die auch als „Schneewittchenstadt“ bekannte Stadt erfahren werden. Das im Schloss befindliche Spessartmuseum präsentierte unter dem Motto „Mensch und Wald“ eine spannende Zeitreise, in welcher u.a. Jagd und Forst, die Spessarter Salz- und Glasherstellung, die Kunststoff- und Metallindustrie sowie die legendären Spessarttrüber gezeigt wurden.

Auf der Heimfahrt wurde am 4. Tag die alte Salz- und Kurstadt Bad Orb besucht und das Gradierwerk im Kurpark besichtigt. Ein Stadtrundgang durch die schöne Altstadt mit liebevoll renovierten Fachwerk- und Patrizierhäusern rundete die Wandertage ab.

ZV Herschbach/Selters

Aufgrund der andauernden Pandemie wurde auch in diesem Jahr der „Tag des Wanderns“, der eigentlich auf den 14. Mai datiert ist, in den September verlegt.

So starteten die Wanderer der Zweigvereine Selters und Herschbach am 17. Sept. 21 ihre Tour anlässlich des „Tag des Wanderns“.

Die Höhen rund um Hachenburg hatten sich die Organisatoren für diese Wanderung ausgesucht. Bei schönem Wandewetter begann die Tour am Burggarten. Am Landschaftsmuseum vorbei ging es hinauf zum Wasserwerk. Abwärts führte der Weg dann zur sehr schön gelegenen Rotbachgrotte bei Altstadt und danach wieder aufwärts zum Hebeberg. 1998 wurde hier ein Bergkreuz errichtet. Es bot sich ein Panoramablick über Hachenburg, den Stadtteil Altstadt und die hügelige Landschaft des Westerwaldes. Weiter ging es dann über das Gelände der Brauerei, zum Alten Markt und über das Schloss zum Ausgangspunkt. Eine Einkehr bei Kaffee und Kuchen rundete den Tag ab.



Foto: Gertrud Helm

ZV Herborn

Wandern auf hohem Niveau

Zu einem Wanderwochenende nach Boppard, der Perle am Rhein, hatte der Westerwald-Verein Herborn im Oktober 2021 geladen.

Der herbstlich geschmückte Mittelrhein zeichnet sich nicht nur durch seine Weinlagen, sondern auch durch ausgezeichnete Wanderpfade und Traumschleifen auf sagenhaften Wegen aus. So war es für Wanderführer Wolfgang Post – unterstützt von Gertrud Lau – leicht, ein abwechslungsreiches Wanderprogramm für drei Tage auf die Beine zu stellen. Es wurden zwei Gruppen gebildet, eine Wandergruppe und eine Klettergruppe.

Von den Kletterern wurde der Mittelrhein-Klettersteig in Angriff genommen. Der hatte es in sich, waren doch an vielen Stellen Halteseile befestigt, die ein sicheres Klettern gewährleisten. Zwischendurch schweiften die Ausblicke auf die Rheinschleife mit den herbstlich farbigen Weinbergen am Bopparder Hamm.

Währenddessen ging die Wandergruppe über die Klippen bis zur „Hütte an der Engeseiche“. Groß war die Freude als auch die Kletterer eintrafen und man gemeinsam mit Wein auf diese Tour anstoßen und sich mit Gebäck stärken konnte. Der Tag wurde abgeschlossen im Gästehaus Schinderhannes & Julchen.

Am nächsten Tag ging es von Boppard mit der Hunsrückbahn auf der steilsten Eisenbahnstrecke in Deutschland hoch

hinaus bis nach Emmelshausen. Die Hunsrückbahn verbindet den Rhein mit den Hunsrückhöhen. Von Emmelshausen ging es bequem bergab zurück nach Boppard, wobei die Ausblicke auf die Eisenbahn-Viadukte faszinierten. Von der Traumschleife Elfenlay faszinierte der Panoramablick auf Rhein und Boppard.

Am dritten Tag war die Traumschleife Marienberg angesagt. Alle Wegstrecken waren ausgezeichnet markiert, so wie es in den Prospekten „Wandern auf hohem Niveau“ versprochen wurde. Die ausgedehnten Eichenwälder, die bezaubernde Rheinlandschaft, die sagenumwobenen Burgen und die bezaubernden Blicke auf den Rhein, mit den vielen Schiffen, sind den Teilnehmern angenehm in Erinnerung geblieben. Zur Schlusseinkehr traf man sich in der alten Ratsschenke in Rhens. Für die Wanderer als auch für die Kletterer eine beeindruckende Tour.



ZV Hilscheid

Der bundesweite „Tag des Wanderns“ findet seit 2016 statt. Zu diesem Anlass schließen sich jedes Jahr fünf Zweigvereine aus dem unteren Westerwald zusammen, um an dem Tag gemeinsam zu wandern. 2021 war der ZV Hilscheid der Ausrichter. Die Wanderfreunde aus Bad Ems, Montabaur, Eitelborn und Höhr-Grenzhausen wurden eingeladen, den Tag gemeinsam zu begehen.

Der „Waldschluchtenweg“ – ein Traumpfad – mit 12 km Länge, und der „Rheinhöhenweg“ mit dem Feisternachtal mit 8 km, waren die zwei angebotenen Touren. Nach der gemeinsamen Einkehr in die Waldgaststätte „Bembermühle“ folgten Schluss- und Dankesworte von Paul Schmidt, dem Vorsitzenden des Zweigvereines Höhr-Grenzhausen.

Wanderwoche am Diemelsee/Diemelsteig

Kurz nach der Ankunft in Heringshausen starteten wir bei mäßigem Wetter mit unseren Gästen aus dem Allgäu die erste Wanderung. Auf Umwegen ging es über Stormbruch um die erste Etappe (6,5 km) auf dem Diemelsteig zu starten.

Am folgenden Tag wurde das Naturdenkmal „Martenberg“ und die Klosteranlage der ehemaligen Benediktinerabtei mit der Doppelturmfassade bei der Wanderung bestaunt.

Dienstags war Willingen (Upland) unser Ziel. Mit der Seilbahn konnte der Ettelsberg leicht bewältigt werden. Auf dem Hoch-

heideturm ließen es sich einige nicht nehmen, die 241 Stufen hochzugehen. Von dort hat man einen herrlichen Ausblick auf den See und die umliegende Landschaft bis zum Dommelturn. Weiter ging's zur Mühlenkopfschanze. Es ist möglich bis zur Plattform mit dem Lift zu fahren oder die 156 m zu Fuß zu erklimmen. Bänke und Tische am Fuße des Turmes luden zum kurzen Verweilen ein. Gestärkt marschierten wir über den Waldlehrpfad, vorbei an einem Kohlemeiler und nach 10 km zurück zu unseren PKWs.

Bei herrlichem Sonnenschein fuhren wir am nächsten Tag bis Ottlar. Von dort führte der Weg stetig bergauf über den Niegelsteig, vorbei an Wiesen und durch einen schattigen Wald. Die letzten 1,5 km waren steil. Am Fuß des Dommelturnes packten wir unsere Rucksackverpflegung für eine ausgiebige Mittagsrast aus. Alle bestiegen den Turm und genossen den sagenhaften Blick übers Sauerland bis zum Ettelberg.

Am Donnerstag ging es ab Unterkunft, vorbei am Diemelsee bis zum Einstieg der „St.Muffert Klippe“, der höchste Punkt dieser Wanderung. Ein herrlicher Blick auf einen Teil des Diemelsees hat alle für den steilen Anstieg entschädigt. Jetzt ging es gemütlich weiter, vorbei an herrlich blühenden Wiesen. Kurz vor Adorf, auf dem „Weg der Stille“ haben wir 10 Minuten nicht gesprochen – was einigen nicht so leichtfiel.

Der letzte Tag fiel bildlich ins Wasser. Es regnete und wir entschlossen uns, die Heimreise vorzeitig anzutreten.

Ute Wörsdörfer

ZV Weilburg

Am 18. August feierte der Zweigverein Weilburg nach einem Jahr Pause auf dem Sportgelände in Weilburg-Gaudernbach wieder ein Grillfest. Anlässlich dieses Grillfestes kam bei einer Spendenaktion zugunsten der Hochwasseropfer ein Betrag von 500 Euro zusammen. Trotz des unbeständigen Wetters hatten fast 70 Mitglieder am Grillfest teilgenommen. Neben Grillsteaks, Bratwürstchen und Getränken hatten viele Mitglieder diverse Salate und Desserts mitgebracht.

Vor dem gemütlichen Beisammensein fanden noch zwei Wanderungen statt. Es war ein gelungener Nachmittag, zu dem sich auch ältere Mitglieder gesellten, die aus gesundheitlichen Gründen keine Wanderungen mehr mitmachen können.

Eine Woche später fand am 25. August die nachzuholende Mitgliederversammlung für das Jahr 2020 in Löhnberg-Niedershausen statt. Einige Mitglieder wurden für ihre langjährige Mitgliedschaft bzw. für die Anzahl ihrer Teilnahme an Wanderungen geehrt.

Für 25-jährige Mitgliedschaft wurde Ansgar Sehr und für 40-jährige Mitgliedschaft wurde Dr. Renate Oppel geehrt.



Die Geehrten von links nach rechts: Gertrud Hirschfeld, Monika Rubner, Resika Weber, Dr. Renate Oppel, Dieter Möhle, Rosemarie Launhardt. Es fehlten: Ansgar Sehr, Brigitte Knöfler, Kordula Schmidt-Normann

Für die Teilnahme an je 100 Wanderungen wurden Monika Rubner und Dieter Möhle ausgezeichnet. Für je 300 Wanderungen wurden Brigitte Knöfler, Rosemarie Launhardt, Kordula Schmidt-Normann und Resika Weber geehrt. Gertrud Hirschfeld hat an 800 Wanderungen teilgenommen. Dr. Renate Oppel erreichte 1000 Wanderungen. Alle Geehrten erhielten eine Urkunde und eine Anstecknadel bzw. ein kleines Präsent.

Tagesfahrt nach Rheinhessen

Bei sonnigem Herbstwetter starteten 57 Personen am 27. Oktober mit dem Bus nach Oppenheim am Rhein.

Alle nahmen an einer einstündigen ober- und unterirdischen „Schnupperführung“ teil.

Oppenheim besitzt ein ausgedehntes Netz an Kelleranlagen, die zwischen dem 12. und 17. Jahrhundert entstanden sind. Zwei Rundwege durch den unterirdischen Stadtkern Oppenheims führen durch Gänge und Keller mit besonderer Atmosphäre. Die ausgedehnten Anlagen waren nicht nur Weinkeller, wie sie aus jedem anderen Weinort bekannt sind, sondern auch Lagerräume für andere Güter.

Keller in verschiedener Größe, Gänge unterschiedlicher Länge, Brunnenanlagen und Treppen lassen in der Unterwelt eine eigene „Stadt unter der Stadt“ entstehen. Rund um das Rathaus, im Kern der historischen Altstadt, sind ca. 600 Meter in zwei unterschiedlichen Gänge- und Kellersystemen für den interessierten Gast touristisch erschlossen. Der oberirdische Spaziergang führte noch zu zwei Kirchen, der katholischen Bartholomäus-

kirche sowie der evangelischen Katharinenkirche. In den anschließenden zwei Stunden zur freien Verfügung hatten die Wanderfreunde noch Zeit zu einer Einkehr oder zur Besichtigung der vielen Sehenswürdigkeiten der Stadt. Am Nachmittag stand der Besuch eines Weinguts an. Hier erwartete alle ein sehr reichhaltiges Winzervesper mit Weinverkostung.

Gut gelaunt traten alle abends wieder die Heimfahrt an.



Weilburger Wanderfreunde vor einem Weingut in Rheinhessen

ZV Köln

Wanderfahrt in die Lüneburger Heide

Vom 19. bis 26. September waren 57 Wanderbegeisterte Kölner mit dem Bus in der Norddeutschen Tiefebene unterwegs.

Neben verschiedenen Stationen in der Lüneburger Heide wurden die Hansestädte Bremen und Hamburg besucht. Ein Abstecher ins Alte Land durfte da auch nicht fehlen.

Bei einem Stopp auf der Hinfahrt zeigte uns ein Bremer Stadtführer die Highlights wie Marktplatz mit Roland, Rathaus, Bremer Stadtmusikanten, historische Gebäude und die Hafenspromenade.

In Groß Meckelsen-Sittensen bezogen wir unser Quartier. Ein idealer Ort für Wanderungen und Ausflüge ins umliegende Land. Der Naturpark Lüneburger Heide hat viele gut gekennzeichnete Wanderwege mit besonderen Eigenschaften. Im Zentrum der Heide, in Undeloh, lernten wir einen Abschnitt des Heidschnuckenwegs kennen, ein zertifizierter Qualitätswanderweg.

Zur Reihe der Nordpfade gehört der Rundweg Kuhbach - Oste der auf naturnahen Wegen durch den Kuhmühler Wald in die Hasenheide und an der romantischen Oste vorbei führt.

Bei einer weiteren Wanderung lernten wir die Nordheide bei Buchholz kennen. Klein aber fein liegt das Gebiet rund um den 129 m hohen Brunsberg.

Anschließend fuhren wir zum Tister Bauernmoor. Mit der Moorbahn ging's dann gemütlich weiter. An ausgewählten Haltepunkten wurden Einzelheiten zu moortypischen Pflanzen und Tieren erklärt. Vom Beobachtungsturm aus konnten wir die weiten Wasserflächen des Moores erkennen. Über 220 verschiedene Vogelarten kommen in dem EU-Vogelschutzgebiet vor.



Wieder im Herzen der Heide angekommen wanderten wir von Oberhaverbeck zum Wilseder Berg (169 m. ü. NHN), durchs romantische Wilsede und zum Totengrund. Von dort ging's mit Pferdekutschen zurück.

Am nächsten Tag stand dann in Hamburg zunächst eine kleine Stadt- und danach eine Hafensrundfahrt auf dem Programm.

Kleins Wanderreisen
Wandern ohne Gepäck
2022



Weitere Infos & Kataloganforderung unter:
www.kleins-wanderreisen.de

Durch die historische Speicherstadt fuhren wir in den Containerhafen. Wir hatten Glück. Es wurde gerade eines der weltgrößten Containerschiffe entladen.

Ganz in der Nähe von Hamburg liegt die Hansestadt Buxtehude und das Alte Land. Vom Sperrwerk an der Elbe wanderten wir auf dem Deich der Este nach Buxtehude. Wir staunten nicht schlecht über die riesigen Apfelplantagen links und rechts des Weges.

Auf der Heimfahrt machten wir einen Zwischenstopp in Bad Fallingbommel und tauchten noch einmal in die schöne Heidelandschaft im Tietlinger Wachholderhain ein und wanderten zum Grab von Hermann Löns, dem bekannten Heidedichter.

Fazit: Das war eine großartige Wanderwoche in einer einzigartigen Landschaft. Dank eines starken Organisationsteams, vor allem Erhard Schönberg und Willi Schiefer, sowie der kundigen und freundlichen Führung von Lilly und Peter Sieffert von den Wanderfreunden Nordheide, gelang alles bestens.

ZV St. Augustin

Ausflug in die Caaner Schweiz

Trotz widriger Wetterprognose machten sich 10 Wanderinnen und Wanderer des TV Hangelar, mitsamt Hütehund Easy, auf die 15 km lange Georoute im Westerwald. Einer der Höhepunkte folgte schon bald nach dem Start: ein schmaler Weg am Steilhang zum Sayner Bach. Rechts schroffe Basaltschieferklippen und links ein wunderbarer Blick ins Tal, bis hin zur Isenburg, die trutzig aus dem Nebel lugte. Nach einem erneuten Anstieg erreichte die Gruppe den ehemaligen Pfahlberg-Vulkan (346 ü. NHN). Weiter ging's nach Nauort, eine Gemeinde die im 20. Jahrhundert durch die Bimsindustrie geprägt war. Durch den Hochwald mit wunderbaren Buchen führte der Weg hinauf zum Teufelsberg. Oben angekommen konnte bei der Mittagspause die Aussicht in das Brexbachtal mit der zugewachsenen Eisenbahnstrecke genossen werden. Eine Informationsstele erläutert dort sehr anschaulich die geologische Entstehung dieser Region und die Bedeutung für den Erzbergbau in vergangener Zeit. Nach einem langen Abstieg ins Tal und Wiederaufstieg auf der anderen Seite erreichte man schließlich wieder den Ort Caan.



Im Gemeindehaus wurden die Wandergäste überraschend vom Ortsbürgermeister begrüßt. Bei Kaffee und Kuchen fand die Tour einen gebührenden Abschluss. „Da habt ihr euch aber wieder eine ganz tolle Wanderung überlegt“, war die einhellige Meinung der Teilnehmer vom TV Hangelar.

ZV Eitelborn

Wandertage in der Eifel

Regelmäßig führt der WWV Eitelborn Mehrtageswanderungen mit Übernachtungen durch. Die eigentlich für 2020 geplante Tour nach Manderscheid konnte schließlich im August 2021 durchgeführt werden.



Wanderführer Günther Lenz hatte alles in trockenen Tüchern als der 14. Juli kam, das verheerende Unwetter an der Ahr und in der Eifel. Das gebuchte Hotel Heidsmühle in Schalkenmehren war auch davon betroffen. Garten, Terrasse und Speiseräume wurden total zerstört, das Haus musste erst einmal schließen. Anfang August kam dann die erlösende Nachricht: es wird wieder geöffnet. Schon am Anreisetag gingen die Teilnehmer gegen 12 Uhr auf die erste Wanderung und erkundeten einen Geologielehrpfad, den Windsbornkrater und die Mosenberggruppe.

Am nächsten Tag stand der Lavaweg Deudesfeld an, auf dem die Bedeutung des Lavaabbaus für die Eifel

aufgezeigt wurde. Anschließend Weiterfahrt nach Wallenborn, zum „Brubbel“, sozusagen dem kleinen Bruder des Andernacher Geysirs.

Am Tag 3 stand die Kultur im Vordergrund. Der Weg führte 12 km durch das Salmtal und anschließend zum ehemaligen Kloster. Eine sehr fundierte Führung durch das ehemalige Kloster durch Herrn Professor Reinhold Bohlen, den Rektor der Abteikirche schloss sich an. Auf der Heimreise war ein erster Halt in Brockscheid zur Besichtigung der Glockengießerei mit fachkundigen Führung des Besitzers angesagt. Danach war in Schalkenmehren noch Zeit für eine Wanderung um die Dauner Maare.

Voller Eindrücke über die „Augen der Eifel“ ging es nach einer gemeinsamen Kaffeepause auf den Heimweg. Trotz anfänglicher Schwierigkeiten eine rundum wieder sehr gelungene Tour!

Das waren noch Zeiten ...

Das rechte Foto zeigt eine Eisbahn/Schlittschuhbahn im Sayntal unterhalb von Selters. Durch Aufstauen des Saynbachs im Winter wurden die Nachbarwiesen überflutet. Das Gefrieren ermöglichte dann diese kostenlose Winterfreude. In der „Chronik der Elementarschule zu Selters“ vermerkt 1905 der damalige Lehrer Müller (Lehrer von 1901 bis 1907): „... Am 19. Januar war die ganze Schule unter Aufsicht der Lehrer Müller u. Hartmann auf dem Eis und ergötzen sich groß und klein, Knaben und Mädchen mit Schlittschuhlau-

fen und Dahingleiten auf der wunderschönen Eisbahn an der Ellenhauser Chaussee ...“



Das imposante Gebäude dahinter mit dem Schornstein ist die damalige Blaudruckfabrik Pongs. Links davon

die Evangelische Kirche mit ihrem Kirchturm. Rechts ist die Katholische Kirche St. Bonifatius an ihrem 1902 errichteten Reiter-Kirchturm zu erkennen. Am Horizont steht der Selterser Oberwald „schwarz und schweiget“.

Die historische Aufnahme aus dem Fotoarchiv von Günther Schönberger Selters/WW entstand nach 1902.

An alle Bild- und Manuskriptensender der Zweigvereine:
Schon vor einigen Jahren wurde seitens des Vorstandes beschlossen, dass die eingesandten Berichte 300 Wörter nicht überschreiten sollten. Wer das beachtet, leistet der Redaktion eine große Hilfe.

Wir trauern um verstorbene Mitglieder

Zweigverein Bad Ems

Günter Feuerstake, Nassau

Zweigverein Bad Marienberg

Gerhard Giehl, Bad Marienberg
Elise Häbel, Bad Marienberg
Horst Kolb, Bad Marienberg

Zweigverein Buchholz

Friedel Averdung, Köln

Zweigverein Daaden

Walter Lenz, Daaden

Zweigverein Daubach

Eckhard Bieg, Daubach

Zweigverein Fluterschen

Brigitta Hoben, Stürzelbach
Adolf Hoffmann, Niederwambach
Dieter Krafft, Altenkirchen
Manfred Schneider, Stürzelbach
Silke Wiesmaier, Altenkirchen

Zweigverein Hachenburg

Grete Gerhards, Höhr-Grenzhausen
Gertrud Klöckner, Lochem

Zweigverein Helmeroth

Horst Leymann, Mammelzen
Ellen Holler, Helmerother Höhe

Zweigverein Herborn

Rosel Jüngst, Herborn
Claus Lux, Herborn

Zweigverein Hillscheid

Dietrich Günter, Hillscheid

Zweigverein Höhn

Veronika Zimmermann, Höhn
Günter Wahler, Höhn

Zweigverein Köln

Monika Schubert, Köln
Gottfried Averdung, Köln

Zweigverein Limburg-Dornburg

Heinz Größchen, Waldbrunn-Hintermeilingen

Zweigverein Westerburg

Hermann Frensch, Westerburg

Zweigverein Windhagen

Christa Höller, Windhagen

Wir begrüßen neue Mitglieder

Hauptverein

Sven Niestroj, Breitscheid
Sebastian Noll, Berlin
Andre Hauptmann, Stockum-Püschchen
Petra Rosenkranz, Derschen
Thomas Hannappel, Steinfrenz
Andrea Wörsdörfer, Wirges

Zweigverein Bad Ems

Oliver Göhring, Braubach
Heike Meixner, Winden

Zweigverein Buchfinkenland

Boris Brink und Dr. Soheila Anzali, Gackebach
Ingrid Müller, Gackebach
Jürgen und Elfi Pehl, Stahlhofen
Lena Schlosser, Gackebach

Zweigverein Daaden

Jutta Bökesch, Nister
Lisa Dippel, Daaden

Zweigverein Daubach

Frank Schäfer, Herschbach
Markus Diel, Stahlhofen
Familie Nicole Martin, Stahlhofen
Anna Wolf und Dominik Steinebach, Montabaur
Hans-Dieter und Anette Wolf, Daubach

Zweigverein Höhn

Rosel Steup-Horn, Stahlhofen

Zweigverein Köln

Tatjana Hamm, Pulheim
Marlene Heinzen-Hagen, Köln
Regina Werner, Köln
Holger Ex, Fürth

Zweigverein Selters

Katharina Justus, Rückeroth

Zweigverein Wallmerod

Edmund Gorski, Thalheim
Holger Jörg, Hundsanzen

Zweigverein Weilburg

Andrea Güll-Frohs, Merenberg
Karola Röder, Braunfels-Altenkirchen
Rolanda Batin, Braunfels-Altenkirchen

Zweigverein Windhagen

Eberhard und Christa Mandel, Windhagen
Familie Norbert und Tanja Weitz, Windhagen

Nachruf

Der Westerwald-Verein Daaden trauert um seinen am
20. September 2021 im Alter von 82 Jahren
verstorbenen Zweiten Vorsitzenden

Walter Lenz

Er gehörte dem Verein seit 1985 an und bekleidete zunächst das Amt des Wege- und dann des Wanderwartes; in den letzten Jahren kümmerte er sich als Zweiter Vorsitzender um die Geschicke des Vereins. Walter Lenz hat sich in besonderer Weise um den Westerwald-Verein verdient gemacht. Er war als Wanderführer aktiv, organisierte Reisen und Ausflüge, war wesentlich an der Konzeption des Grubenwanderweges und des Panoramaweges beteiligt und brachte sich auch stets bei den praktischen Vereinsarbeiten ein.

Eine freundliche, aufgeschlossene und hilfsbereite Art zeichnete Walter Lenz aus. Wir werden ihn in unserer Mitte vermissen und ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Daaden, im Oktober 2021

Westerwald-Verein Daaden e.V.

Nachruf

Der Westerwald-Verein Hillscheid trauert um sein Gründungsmitglied

Herrn Dieter Günter

* 02.02.1939 † 29.10.2021

Dieter Günter war Gründungsmitglied und

- von 1984 - 1996 Wanderwart
- von 1996 - 2004 Stv. Vorsitzender
- von 2000 - 2004 Kassenwart
- von 2002 - 2004 kommissarischer Wegewart

Von 2004 bis zu seinem Tod hielt er dem Westerwald-Verein Hillscheid die Treue.

Wir trauern mit seiner Familie und werden den Verstorbenen stets in dankbarer Erinnerung behalten.

Im Namen des Vorstandes und aller Wanderfreunde.

Westerwald-Verein Hillscheid

Nachruf

Der Westerwald-Verein Köln e.V.
trauert um sein Ehrenmitglied

Herrn Gottfried Averdung

* 03.07.1935 † 26.09.2021

Gottfried Averdung wurde am 29.09.1999 Mitglied im Westerwald-Verein Köln und gleichzeitig Naturschutzwart in unserem Verein. Mit seinem Eintritt als Naturschutzwart wurden zusätzlich zu den Nistkästen für Höhlenbrüter auch 3 Nistkästen in Köln für Falken angelegt. Außerdem kamen noch 5 Nistkästen für Wasservögel im Krabachtal hinzu. Interessant waren seine Naturkundlichen Wanderungen zur Vogelbeobachtung in Xanten, zum Unterbacher See, zum Fühlinger See und in der Wahner Heide. Dabei zeigte er uns mit Fernrohr und Stativ die Vogelwelt. Jahrelang führte er im Herbst Waldsäuberungen durch, und zwar in den Bereichen, wo sich die Nistkästen für die Höhlenbrüter befanden. Außerdem veranstaltete er diverse Dia-Abende für den ZV Köln.

Aus gesundheitlichen Gründen trat er von seinem Amt als Naturschutzwart und Wanderführer 2013 zurück.

Für seine langjährige Tätigkeit erhielt Gottfried Averdung auf der Hauptversammlung am 05.05.1990 in Buchholz die Silberne Ehrennadel, für seine Tätigkeit als Naturschutzwart im ZV Buchholz. Die goldene Ehrennadel erhielt Gottfried Averdung auf der Hauptversammlung am 06.05.2006 in Rennerod für seine Tätigkeiten im ZV Buchholz und ZV Köln.

Jahrelang war Gottfried Averdung stellvertretender Naturschutzwart im Hauptverein unter Dr. Georg Geißler. Die Ehrenmitgliedschaft im Westerwald-Verein Köln erhielt er im Jahre 2013.

Mit Gottfried Averdung verliert der Zweigverein Köln einen geschätzten und beliebten Wanderfreund.

Wir werden unserem Mitglied ein stetes Andenken bewahren.

Unser Mitgefühl gilt seinen Söhnen und deren Familien.

**Vorstand und Mitglieder des
Zweigverein Köln e.V.**

Mit digitalem Wanderführer sicher ans Ziel?

AUF DEN „GEMAAHNSWESCHELSCHERN – WANDERN MIT HANDY-BEGLEITUNG

Ob sich das neue Wanderweg-Konzept der Stöffelgemeinde Stockum-Püschchen durchsetzt, wird sich in Zukunft zeigen. Denn, ohne Handy oder Navigationsgerät sind die Wege nicht zu erwandern. Es gibt keinerlei Markierungen oder Beschilderungen, außer einer Hinweistafel am Startpunkt beim Dorfgemeinschaftshaus, wo alle zehn Touren beginnen und enden.

QR-Code scannen und loswandern!

Rainer Lemmer, Fachbereichsleiter Wandern im Westerwald-Verein, hatte die Idee zu diesem Projekt. Die gesamte Konzeption lag in seinen Händen, vom Aussuchen der Wege, über die Bereitstellung der GPS-Dateien, bis zu den QR-Codes. Auch die Internet-Präsenz, wo alle zehn Strecken einzeln heruntergeladen werden können, hat Lemmer erstellt.

Der Begriff „Gemaahnschweschelcher“ ist vermutlich für die meisten Wäller, zumindest für die Senioren, verständlich. Für die, die mit dem Wort nichts anzufangen wissen, hier die Erklärung: „Gemaah“ ist die Gemeinde und „Weschelcher“ sind kleine Wege. Ins hochdeutsche übersetzt sind „Gemaahnschweschelcher“ also „kleine Wege im Dorf und in der Gemarkung der Gemeinde“.

Bei der Vorstellung des Projekts am 2. Oktober trafen sich auf dem Parkplatz am Dorfgemeinschaftshaus in Stockum-Püschchen etwa 73 Wanderfreunde. Lemmer hatte zur Eröffnung des neuen Wanderweg-Konzepts den 6 km langen Weg SP3, die „Staacker-Pescher Runde“ ausgewählt. Voller Erwartung wurden die QR-Codes an der Hinweistafel mit den Handys gescannt und die Navigation



Fotos: Rainer Lemmer



gestartet. Ab jetzt übernahm das Handy die Führung. Die Teilnehmenden waren sichtlich überrascht, was es in der eigenen Gemeinde alles zu Entdecken gab. Lemmer hatte viel Neues und Interessantes zu berichten. Begeisterung, zufriedene Gesichter, viel positives Feedback und Komplimente waren der Lohn für die geführte Wanderung und für das neue Wanderweg-Konzept. Schnell wurde der Wunsch geäußert das weitere geführte Wanderungen auf den „Gemaahnschwescheln“ folgen sollten. Beim anschließenden gemeinsamen Umtrunk und einer deftigen Gulaschsuppe wurden im Dorfgemeinschaftshaus noch die Eindrücke der geführten Wanderung und das neue Wanderweg-Konzept ausführlich diskutiert.

Auf der Infotafel am DGH sind alle zehn Routen mit einer Kurzbeschreibung aufgeführt und mit einem eindeutigen QR-Code versehen. Nach Scannen des jeweiligen QR-Codes und dem Herunterladen der GPS-Datei für Navigationsgeräte oder dem direkten Aufruf der Tour in einer Wander-App wird der gewählte Weg geladen, die Navigation gestartet und die Wanderung kann beginnen. Selbst-

verständlich können die „Gemaahnschweschelcher“ auch daheim am PC aufgerufen werden, um sich die Routen in Ruhe anzuschauen und evtl. eine der 10 GPS-Dateien herunterzuladen. Die 10 Wanderrouen der „Gemaahnschweschelcher“ führen als Rundwanderungen durch Wälder, über Wiesen- und Wirtschaftswege, teilweise auch auf schmalen Pfaden querfeldein, rund um Stockum-Püschchen und Teile vom Stöfelpark. Wanderstrecken von 5 km (leicht) bis zu 30 km (schwer) bieten für Kurz- und Weitwanderer gleichermaßen Optionen. Die Gesamtlänge aller zehn Wege beträgt 136 km mit 2.250 Höhenmetern. Für alle, die ohne Handy oder Navigationsgerät wandern möchten, steht im Internet eine ausführliche Beschreibung der Wege bereit. Mit Wanderführer Rainer Lemmer sicher sehr interessante Touren.

Weitere Infos zu den einzelnen Touren: <https://www.typisch-westerwald.de/wanderungen-natur-erleben/gemaahnschweschelcher/>

Wanderheime und Hütten des Westerwald-Vereins e.V.

Wanderheime mit Übernachtungsmöglichkeiten

Aßlar: (ZV Aßlar) www.westerwaldverein-asslar.de;
Heimwart: Reiner Pingel, Kantstraße 22,
35614 Aßlar, Tel.: 06441/981956,
Mobil: 0151/52136935,
E-Mail: heimwart@westerwaldverein-asslar.de
Ausstattung: Küche, Dusche, Toiletten, 14 Betten
(zwei Vierbett- und ein Sechsbettzimmer)

Blasbach: (ZV Wetzlar-Niedergirmes)
www.westerwaldverein-wetzlarniedergirmes.de;
„Wällerhorst“ 35585 Blasbach, Reservierungen:
Günter Kraft, Friedensstraße 17, 35584 Wetzlar,
Tel.: 06441/35065, E-Mail: guenter-kraft@unity-box.de
Ausstattung: Küche, Duschen, Toiletten, 22 Betten

Gusternhain: (ZV Herborn) www.herbornerhaus.de;
Wanderheim „Herborner Haus“ bei Gusternhain,
35767 Breitscheid, Tel.: 02777/6166,
Hausverwaltung: Cordula Grün, Kallenbachstr. 30,
35745 Herborn, Tel.: 02772/571509,
E-Mail: wanderheim@www-herborn.de
Hausmeisterin: Anita Ströhm, Poststraße 1,
35767 Breitscheid, Tel.: 02777/6254
info@westerwaldverein-herborn.de,
Ausstattung: Küche, Dusche, Toiletten, 20 Betten

Wanderheime ohne Übernachtungsmöglichkeiten

Zweigvereine:
Blasbach (Tel.: 06446/921741)
Dillenburg (Tel.: 02771/320320)
Selters (Tel.: 02626/8391)
Wißmar (Tel.: 06406/2391)

Auskunft über Tagesbenutzung jeweils beim 1. Vorsitzenden des Zweigvereins.

Schutzhütten

Von den Zweigvereinen des Westerwald-Vereins werden insgesamt ca. 20 Schutzhütten unterhalten (siehe „Großer Westerwald-Führer“).

Folgende Artikel können bei der Geschäftsstelle bestellt werden:

Vereinsabzeichen	3,50 € p. Stück
Aufkleber	0,50 € p. Stück
Alle Preise zuzüglich Porto.	

Geschäftsstelle des Westerwald-Vereins
Koblenzer Straße 17 • 56410 Montabaur

Wanderkarten der Landesämter für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz und Hessen

Topografische Freizeitkarten

(+ = zusätzlich mit Radwanderwegen), Sonderblattschnitte 1:50.000	
Westerwaldsteig, Neuerscheinung Juni 2008	4,00
Wandern & Radwandern im nördlichen Westerwald 2013	4,00
Naturpark Rhein-Westerwald + 2011	4,00
Freizeitkarte Rheinsteig 1:50.000 + 2006	4,00
Freizeitkarte Mosel-Erlebnis-Route 1. Aufl. + 2007	4,00
Oberes Mittelrheintal/Koblenz 2008	4,00
UNESCO-Welterbe „Der Limes“ + 2011	4,00

Wandern im nördlichen Westerwald (1:25.000)	
Blatt 1 VG Altkirchen mit WW-Steig 2008	4,00
Blatt 2 Betzdorf, Daaden, Gebhardshain, Herdorf, mit Druidensteig 2013	4,00
Blatt 3 VG Hamm (Sieg) und Wissen mit Natursteig Sieg 2014	4,00

Ferienland Westerwald I	
VG Hachenburg und Selters mit Westerwälder Szenplatte und Kroppacher Schweiz + 2014	4,00

Ferienland Westerwald II	
VG Bad Marienberg, Rennerod und Westerburg + 2008	4,00

Naturpark Nassau (1:25.000)	
mit zusätzlichen Angaben zu den wesentlichen Wander- und Freizeiteinrichtungen	
Blatt 1 Stadt Lahnstein, VG Bad Ems und Braubach	4,00
Blatt 2 VG Montabaur und Höhr-Grenzhausen	4,00
Blatt 3 VG Diez, Hahnstätten, Katzenelnbogen	4,00
Blatt 4 VG Loreley und Nastätten	4,00

Rhein-Westerwald	
Blatt 1 VG Bad Hönningen, Linz und Unkel 2011	4,00
Blatt 2 VG Asbach und Flammersfeld 2011	4,00
Blatt 3 VG Dierdorf – Neuwied – Rengsdorf 2011	4,00

Sonstige Wegeunterlagen	
WWV Jubiläumswanderweg (Übersichtskarte, Beschreibung, Wanderpass) (1988/4. Auflage 2000)	kostenlos
Mappe „Wandern im Westerwald“ Neuaufgabe! Mit 5 Wegebeschreibungen	2,50

Die Jahreszahl bezieht sich auf das jeweilige Erscheinungsjahr.
Alle Preise in €, zuzüglich Porto und Verpackung.
VG = Verbandsgemeinde.

Heimatliteratur	
Bildband „Kultur- und Wanderland Westerwald“ (*)	19,80
Sagen des Westerwaldes, 328 Seiten, Neuaufgabe 2008 (*)	18,00
Basaltabbau im Bad Marienberger Raum (*)	8,95
Westerwald-Steig-Set (*)	19,95
Westerwälder Ansichtskarten	3,00
Zwischen Schulpflicht und Kartoffelernte	3,00
Wäller Heimat, Jahrgang 2007, 2008, 2010, je	2,00

Auf die mit (*) versehenen Buchpreise erhalten die Mitglieder des WWV einen erheblichen Nachlass.

Karten- und Bücherbestellungen an:

Landschaftsmuseum Westerwald
Leipziger Straße 1 • 57627 Hachenburg
Telefon: 0 26 62-74 56 • Fax: 0 26 62-46 54
E-Mail: info@landschaftsmuseum-ww.de

Unser Herz gehört der Region!

Darum handeln wir verantwortlich und unterstützen soziale Projekte, Sport und Kultur.



www.evm.de



Das Rätsel des Kackenberges Steins ist gelöst!

14 KM WANDERUNG AUF DEN „GEMAAHNSWESCHELSCHERN“

43 gut gelaunte und hoch motivierte Wanderer trafen sich am 31. Oktober 2021 in Stockum-Püschchen um bei einer geführten Wanderung des Westerwald-Vereins mit Wanderführer Rainer Lemmer, um einen der zehn Stockum-Püschchen „Gemaahnschweschelscher“ gemeinsam zu entdecken.

Nach Begrüßung und Einweisung in das Wanderwege Konzept des neuen Projektes „QR-Code Scannen und loswandern“ wurde mit dem Götzenberg schon die erste Erhebung der 14 km langen Rundwanderung gemeistert.

Durch den immer noch herbstlich bunten Wald führte die Wanderung an ehemaligen Steinbrüchen vorbei zum Kackenberg Stein, mit 525,5 m ü. NHN, der höchste Punkt der Wanderung. Lemmer erklärte viel Wissenswertes über den Basaltabbau, Seilbahntransport über das Tal der Nister zur weiteren Verarbeitung des Basalts im Basaltwerk in Großseifen.



Foto: Rainer Lemmer

Bei der Rast mit Rucksackverpflegung wurde dann der geschichtliche Hintergrund des mysteriösen Kackenberges Steins und das Geheimnis um die Namensgebung des heutigen Neuhochsteins gelüftet. Andre Hauptmann, nun auch aktives Mitglied im Westerwald-Verein, sowie souveräner Kenner der heimischen Geschichte und passionierter Heimatforscher, wusste viel über den Braunkohleabbau im ehemals größten Braunkohleabbaugebiet im Westerwald zu berichten. Hauptmann hatte im Vorfeld der Wanderung im Wald an ehemaligen Abraumhalden Braun-

kohlestücke verschiedener Ausprägung gefunden die von der Wandergruppe interessiert in Augenschein genommen wurden. Der Braunkohleabbau im Gebiet um Höhn ist schon seit dem 16. Jahrhundert nachgewiesen. 1917 wurde die „Westerwälder Lignitflammkohlen Bergbau Gewerkschaft Alexandria“ gegründet. Bis zu 1000 Arbeiter waren dort zur Blütezeit in den 1920er Jahren beschäftigt. Die dort arbeiteten Bergleute sprachen von der „Alex“, wenn das Bergwerk gemeint war. 150.000 Tonnen energiereicher Hart-Braunkohle wurden hier bis zur Stilllegung der Grube 1961 gefördert.

Nach dem Abstieg zum Wasserlösestollen der Alexandria erklärte Lemmer dann die weitere Nutzung des ehemaligen Bergwerkes. Die rund 10 km lange ehemalige Hauptförderstrecke und die unzähligen Stollen die einem Spinnennetz gleich von der Hauptförderstrecke abzweigen, versorgen die Verbandsgemeinde Bad Marienberg und umliegenden Orte mit bestem Trinkwasser. Am Auslaufstollen wird der Großen Nister eine vereinbarte Mindestmenge an Wasser zugeführt um das empfindliche Biotop der Nister zu schützen.

Der anfängliche Nebel lichtete sich im Verlauf der Wanderung und ermöglichte beste Aussichten in das Wälderland und bis zur Bad Marienberger Höhe. Wieder am Startpunkt der Wanderung angekommen konnte nun auch die am Anfang der Wanderung versprochene Aussicht auf den Stöffel-Park vom 16 m hohen Aussichtsturm genossen werden.

62 neue Hinweistafeln im geografischen Westerwald aufgestellt

Die Aktion „Hinweistafeln“ des Westerwald-Vereins ist beendet.

Zu den 30 Tafeln, die in 2019 gefertigt wurden, hat Hans-Jürgen Pletz in diesem Jahr noch einmal 32 Tafeln mit unterschiedlichsten Informationen für Wanderer und andere Interessierte gestaltet. Die Kosten für dieses Projekt liegen bei ca. 12.000 Euro. Ursprünglich waren 35.000 Euro dafür vorgesehen. Der Bedarf der Zweigvereine an den neuen Tafeln war allerdings nicht so groß, wie vom Hauptvorstand anfangs erwartet.

Die Zweigvereine aus Daaden, Daubach und Unnau hatten den größten Anteil an Tafeln bekommen. Viel Wissenswertes über Gegenwärtiges und Vergangenes ist auf den Hinweistafeln



zu erfahren. Die Schilder mit Holzkonstruktion und Bodenhülse wurden den Zweigvereinen kostenlos geliefert. Diese mussten das Schild dann nur noch aufstellen.



HACHENBURGER BIER-ERLEBNISSE

Wann haben Sie das letzte Mal Ihre Brauerei besucht?

Tauchen Sie ein in die Geschmacks- und Genusswelt unserer Hachenburger Biere und erleben Sie während unseren neuen Bier-Erlebnis-Touren, was Hachenburger Biere so besonders macht.

Zahlreiche Umbauten innerhalb des Unternehmens wurden vorgenommen, welche während der Erlebnis-Touren ebenfalls besichtigt werden. So erhalten Sie nicht nur Einblicke in das Maschinen- oder das beeindruckende Reifehaus der Westerwald-Brauerei, sondern auch in das neue Sudhaus und unsere Bierschule.



INFOS & BUCHUNG:

hachenburger.de
Oder persönlich unter:
erlebnisbrauerei@hachenburger.de
0 26 62 / 8 08 - 88





Verantwortung



Vorsorge



Respekt



Vielfalt

**Weil's um
mehr als
Geld geht.**

Wir setzen uns ein für das,
was im Leben wirklich zählt.
[skwws.de/mehralsgeld](https://www.skwws.de/mehralsgeld)



**Sparkasse
Westerwald-Sieg**